

# PELAGEA

MATERIALIEN ZUR FRAUENEMANZIPATION ·

DM 2,50

Sozialistischer Frauenbund Westberlin

## Frau und Literatur



## Frauenliteratur

Gedichte - Irmtraud Morgner -  
neue frau bei 10000 - Wahlprogramme -  
Arbeitslosen kongreß im Juni

## LOB DER WLASSOWAS

Das ist unsere Genossin Wlassowa, gute Kämpferin.  
Fleißig, listig und zuverlässig.  
Zuverlässig im Kampf, listig gegen unsern Feind und fleißig  
Bei der Agitation. Ihre Arbeit ist klein  
Zäh verrichtet und unentbehrlich.  
Sie ist nicht allein, wo immer sie kämpft.  
Wie sie kämpfen zäh, zuverlässig und listig  
In Twer, Glasgow, Lyon und Chicago  
Shanghai und Kalkutta  
Alle Wlassowas aller Länder, gute Maulwürfe  
Unbekannte Soldaten der Revolution  
Unentbehrlich.

aus Brecht: DIE MUTTER (Pelagea Wlassowa)

# Inhalt

Geschichtliches über den Internationalen Frauentag.....	2
2 Beispiele von Emanzipationsversuchen aus der DDR	
Bettina Wegener.....	5
Irmtraud Morgner.....	7
Gedichte.....	10
neue frau bei rororo	
Ich habe Emma S. getötet/Emma Santos.....	12
In der Mitte des Betts/Evelyne und Claude Gutman.....	13
Das Dritte/Elisabeth Albertsen.....	14
Ansprüche an die Darstellung von Gefühlen.....	16
Diskussion zwischen SFBW und Frauenzentrum.....	18
Zum Kongreß.....	21
Arbeitslosen-Limerick.....	22
Psychische Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bei Frauen.....	23
Die Qual der Wahl.....	24
Filme.....	30

### IMPRESSUM:

v.i.S.d.P.: Dagmar Zimmermann, Lohmeyerstr.21, 1 Berlin 12  
Vertrieb: Petra Dell'Anna, Langenscheidtstr. 4 1 Berlin 62  
Konto des Sozialistischen Frauenbundes Westberlin:  
Postscheckkonto Bln W Nr. 35 07 90 - 102 Ellen Micklely,1-62

# Liebe Leserinnen!

Literatur und Kunst sind Frauen schon seitjeher weniger verschlossen. Auf diesem Gebiet dürfen sie sich austoben, wenn auch vorwiegend wieder nicht als Schaffende, sondern als Ausführende, die den Werken genialer Männer als Schauspielerinnen, Sängerrinnen, Tänzerinnen usw. Leben verleihen. Doch: eine Madame Curie setzt uns immer noch mehr in Erstaunen als eine Virginia Woolf.

Schreiben ist eben nicht völlig unweiblich, das trauen wir uns noch am ehesten zu, obwohl es nicht gerade leicht ist, durch die vielen Behinderungen, denen wir ausgesetzt sind, sei es durch eine mangelhafte Bildung und ungenügende Ausbildung, sei es durch finanzielle Abhängigkeit, Kinder und Haushalt. Welch Vorzug, ein Schriftsteller mit Freundin oder Ehefrau zu sein, die ihm nicht nur den täglichen Kleinkram abnimmt, dafür sorgt, daß die Wohnung sauber ist und das Essen pünktlich auf dem Tisch steht, die vielleicht auch die Korrespondenz übernimmt und die Manuskripte tippt, die ihm die Kinder vom Hals hält, damit er die nötige "schöpferische Ruhe" hat.

Der sich meist fundamental unterscheidende Lebenszusammenhang hat einen indirekten Einfluß auf das künstlerische Schaffen von Frauen und soll sich auch inhaltlich und formal in ihren Werken niederschlagen. So will es jedenfalls der Anspruch vieler Schriftstellerinnen, d.h. sie wollen die eigene Lage produktiv in den Schaffensprozeß mit einbeziehen.

Wir beginnen in diesem Heft eine Untersuchung zur rororo-Reihe "neue frau". Unser Anspruch: Erkennen wir uns in ihnen wieder; können sie uns in unserem Kampf um unsere Menschwerdung unterstützen?

Ein weiteres Medium ist der Film, der sich z.Z. äußerst auffällig unserem Leben und unseren Problemen zuwendet. Auch Männer haben dieses Thema entdeckt. Zwei Beispiele haben wir untersucht:

Woddy Allen: "Innenleben"

Claude Sautet: "Eine einfache Geschichte".

Film ist ein Medium, das durch die sinnliche Wahrnehmung noch stärker anspricht und fesselt als die Erzählung, der Roman oder das Gedicht; wir sind ihm quasi ausgeliefert. Von einem Frauenfilm erwarten wir ähnliches wie von einem Roman.

Ein Gespräch mit Bettina Wegener und die Beschäftigung mit Irmtraud Morgner haben uns gezeigt, daß Frauen, die sich um die eigene Sache kümmern, auch in der DDR durchaus widersprüchlich sind. Der kurze Bericht über Bettina und ihre Gedichte zeigten uns eine Haltung, mit der wir uns nicht identifizieren können: Diese resignative Klage über gesellschaftliche Vorurteile und eigenes Unvermögen, der Wunsch, es möge sich etwas verändern, das allein ist uns zu wenig. Wir wollen hinauskommen über die Klagelieder, über die Feststellung unserer Unterdrückung und verlangen von der Literatur nicht nur die Beschreibung unserer üblen Lage, sondern wenigstens die Andeutung eines Auswegs.

Irmtraud Morgner hat uns gefallen, weil sie hilft, Kraft, Phantasie und Witz zu entwickeln; weil es das Wunder der Troubadora und die Realität ihrer Spielfrau Laura gibt, läßt sie keine Resignation zu.

Da wir meinen, daß Berufstätigkeit eine wichtige Voraussetzung zur Emanzipation ist, beschäftigt uns die offene und versteckte Frauenarbeitslosigkeit auch in besonderer Weise. Im Juni werden wir zusammen mit anderen Frauengruppen einen Kongreß zur Frauenarbeitslosigkeit abhalten. Eine Arbeitsgruppe im SFBW berichtet in diesem Heft von ihrem Projekt, die psychischen Folgen der Arbeitslosigkeit bei Frauen zu untersuchen, und über die weiblichen Strategien, damit fertig zu werden. Da wir noch mehr Material brauchen, fordern wir alle arbeitslosen Leserinnen auf, sich bei uns zu melden.

Eure Eindrücke und eine Kritik zu Pelagea sind uns wichtig. Schreibt uns, wir werden jeden Brief veröffentlichen. Viel Spaß beim Lesen,

Die Redaktion

Wer von uns weiß, daß die Einrichtung des "Muttertages", eines Tages, an dem die Mutter an sich geehrt und verwöhnt, ihre Leistung als solche honoriert werden soll, eine Reaktion ist auf die viele Jahre vorher erfolgte - so erfolgreiche - Aktion, einen Internationalen Frauentag zu bestimmen, der durch Demonstrationen für Gleichberechtigung, für Frieden in der ganzen Welt gekennzeichnet sein soll?



Es war Clara Zetkin, die Begründerin der deutschen und sozialistischen Frauenbewegung, die 1910 die Initiative für gemeinsame Aktionen der Frauen in allen Ländern für die Durchsetzung ihrer Rechte und Interessen ergriff. Die Notwendigkeit von gemeinsamen Aktionen der Frauen leitete Clara Zetkin aus den sich zuspitzenden Klassenauseinandersetzungen zwischen Proletariat und Bourgeoisie ab. Es kam ihr darauf an, in dieser Epoche politische Massenaktionen unter den Frauen zu entfalten und nach neuen revolutionären Kampfmitteln und Kampfformen zu suchen, die es ermöglichten, die Masse der Frauen in die revolutionäre Bewegung einzubeziehen.

Am 27. August 1910 stellten Clara Zetkin, Käthe Duncker und andere Genossinnen auf der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen folgenden Antrag: "Im Einvernehmen mit den klassenbewußten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats in ihrem Lande veranstalten die sozialistischen Frauen aller Länder jedes Jahr einen Frauentag, der in erster Linie der Agitation für das Frauenwahlrecht dient. Die Forderung muß in ihrem Zusammenhang mit der ganzen

Frauenfrage der sozialistischen Auffassung gemäß beleuchtet werden. Der Frauentag muß einen internationalen Charakter tragen und ist sorgfältig vorzubereiten."<sup>14</sup>

Bereits ein dreiviertel Jahr später - am 8. März 1911 - begingen das erstmalig in Deutschland, Österreich, Dänemark und der Schweiz über eine Million Frauen "ihren" Tag. Er wurde zu einer der wichtigsten Demonstrationen für die Gleichberechtigung der Frauen bis zu diesem Zeitpunkt.

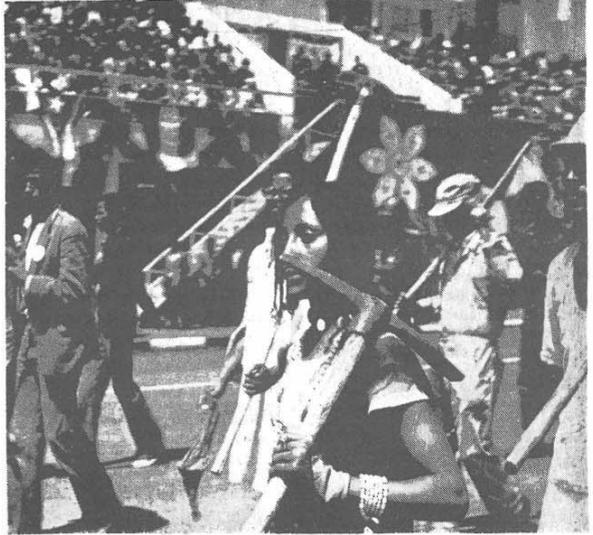
Die erfolgreichen Demonstrationen der Frauen zwangen den Vorstand der SPD von da an, in den folgenden Jahren die Organisierung des Internationalen Frauentages zuzulassen.

Und 1913 organisierten erstmals die russischen Frauen den Internationalen Frauentag mit Demonstrationen gegen den Zarismus.

Um diesen großen revolutionären Bewegungen der Frauen entgegenzuwirken, wurde Anfang der 20er Jahre in den USA als Gegenposition zum Internationalen Frauentag der "Muttertag" eingeführt. Etwa zum

gleichen Zeitpunkt wurde er von bürgerlichen deutschen Frauenvereinen übernommen. Der preußische Staat stiftete für den Muttertag die "Muttermedaille", die die Grundlage für das bekannte "Mutterkreuz" der Nazis war. Der "Muttertag" erlebte seine Blütezeit während des Faschismus, denn er hatte in dieser Zeit vor allem die Funktion, die faschistische Bevölkerungspolitik aktiv zu unterstützen. Heute wird der "Muttertag" an jedem zweiten Sonntag im Mai als Tag der Ehrung der Mütter begangen.

Hiermit wird deutlich, daß der Internationale Frauentag nicht eine Art von "sozialistischem Muttertag" ist, wie das irrtümlich oft angenommen wird, sondern daß beide Tage auf völlig entgegengesetzter Grundlage und auf unterschiedlichem politischem Hintergrund entstanden



sind. Außerdem haben sie grundsätzlich verschiedene Zielsetzungen und Inhalte.

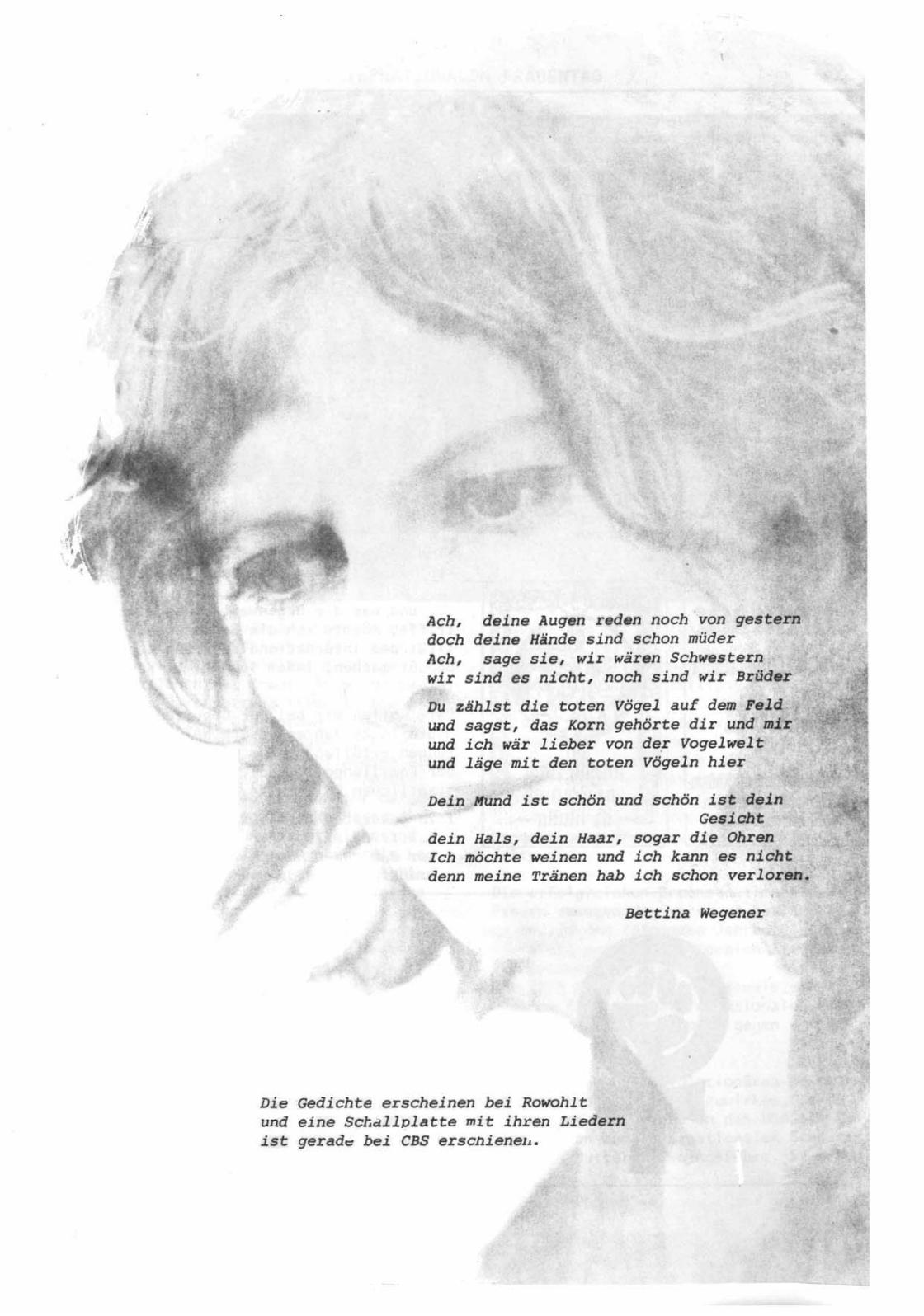
... und was die Gegenwart, unsere Zeit betrifft, möchte ich die Bedeutung und Aktualität des Internationalen Frauentages damit bewußt machen, indem ich Helmut Kohl zitiere:

"Wie wollen wir bei der Geburtenrate von heute in 25 Jahren unsere NATO-Verpflichtungen erfüllen? - Für mich ist die Frage der Familienpolitik die zentrale Frage der staatlichen Politik."<sup>2</sup>

<sup>1</sup> in gekürzter Form aus "Unsere Zeit", 5.3.1976, S.15

<sup>2</sup> Vor dem CDU-Landesparteitag Niedersachsen, Frankfurter Rundschau 6.3.78/51 Ana





Ach, deine Augen reden noch von gestern  
doch deine Hände sind schon müder  
Ach, sage sie, wir wären Schwestern  
wir sind es nicht, noch sind wir Brüder

Du zählst die toten Vögel auf dem Feld  
und sagst, das Korn gehörte dir und mir  
und ich wär lieber von der Vogelwelt  
und läge mit den toten Vögeln hier

Dein Mund ist schön und schön ist dein  
Gesicht  
dein Hals, dein Haar, sogar die Ohren  
Ich möchte weinen und ich kann es nicht  
denn meine Tränen hab ich schon verloren.

Bettina Wegener

Die Gedichte erscheinen bei Rowohlt  
und eine Schallplatte mit ihren Liedern  
ist gerade bei CBS erschienen.

---

2 Beispiele von Emanzipationsversuchen aus der DDR. - Bettina Wegener und Irmtraud Morgner

*Bettina Wegener:*

ACH, WENN ICH DOCH ALS MANN AUF DIESE WELT GEKOMMEN WÄR

Ach, wenn ich doch als Mann auf diese Welt gekommen wär  
da wär ich besser dran und wüßte, wie sie sind  
und alles, was ich machte, wäre sicher halb so schwer  
und von der Liebe kriegte dann der andere das Kind

Ich hätte monatlich nur mehr noch finanzielle Sorgen  
Beim Tanzen könnt ich einfach fragen: Tanzen Sie?  
Und würde ich mal wach mit einem Schmerz im Kopf am Morgen  
würd es nicht heißen: Deine Migräne, Liebling, das ist Hysterie

Und wenn mir auf der Straße irgendwer gefiele  
da ging ich ran und würde ein Gespräch beginnen  
und keiner hätte da so komische Gefühle  
daß ich ne Frau bin, Mensch die Olle muß doch spinnen

Ich könnte mich allein in jede Kneipe setzen  
Kein Mensch würd leichte Beute in mir sehn  
und mich mit widerlichen Blicken hetzen  
Ich könnte ungeschorn an jeder Ecke stehn

Und dürfte auf der Straße seelenruhig rauchen  
kein giftiger Blick von Damen würd mich streifen  
Das kann man noch zur Männlichkeit gebrauchen  
und alle Damen würden das begreifen

Und dann beim Singen würde jeder auf die Worte hören  
Kein Blick auf meine Beine oder Brust  
Den Hörer würd nicht der Gedanke stören  
Na könntest mit der Alten oder hättst keene Lust

Und dann, wenn ich mal furchtbar nötig müßte  
vorausgesetzt, daß es schon dunkel ist  
da hätt ich heimlich, wenn das jemand wüßte  
ganz schnell an irgendeinen Baum gepißt.

Zu Hause würd ich stets das meiste Essen kriegen  
Ach Mensch, ich wünsch mir so, ein Mann zu sein  
Und auch im Bett, da dürft ich immer oben liegen  
Und keiner sagte: Kommse, ich helf Se in den Mantel rein

Das ist mir peinlich, weil ich das alleine kann  
und Feuer geb ich selber furchtbar gern  
Und Türaufhalten dürfte ich als Mann  
und müßte mich nicht bedanken bei den Herrn

Und schließlich würd ich alle jene mal verprügeln  
die ihre Kinder mit in Kneipen zerrn  
ich würd ihn' ordentlich eins überbügeln  
Wenn die besoffen lalln, sie hätten Kinder gern

Das, was ich denk und sage würde ernst genommen  
weil niemand dächte, daß ein Weib nicht denken kann  
und wär ich mit dem Auto mal zu Fall gekommen  
hieß es nicht gleich: Laßt doch die Weiber nicht ans Steuer ran

Ich hab genug von diesem kleinen Unterschied  
Ich will das Gleiche machen wie der Mann  
will, daß man einen Menschen in mir sieht  
und daß ich wirklich gleichberechtigt walten kann

Ach Gott, da müßte ich ja schließlich auch zur Volksarmee  
Na denn lieber Nee?  
Oder doch?  
Und denn die kurzen Haare  
Na wärn ja bloß anderthalb Jahre

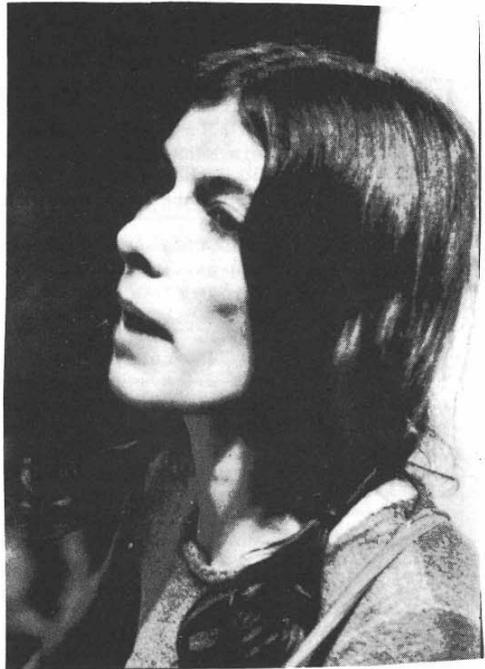
*Ihre Gedichte schildern ihre persönliche Betroffenheit, sicherlich auch die Situation vieler Frauen in der DDR -; sie zeigt zwar die Probleme auf, doch einen Ausweg weiß sie auch nicht. "Meine Texte sollen meiner eigenen Wut und Ohnmacht Ausdruck geben und im positivsten Fall anderen die Schranken für die gleiche Wut öffnen, helfen Verbündete zu finden (ob männliche oder weibliche), damit sich hier etwas ändert.*

*Bettina Wegener ist Schriftstellerin und Sängerin, sie wurde 1947 in Berlin geboren, lernte Bibliothekarin, besuchte dann von 1966 bis 1968 die Theaterhochschule Berlin und ließ sich 1971 am "Zentralen Studio für Unterhaltungskunst" zur Sängerin ausbilden. Sie gehört zu den Kandidatinnen des Schriftstellerverbandes der DDR.*

*Nachdem sie - wie so viele - gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns "unterschrieb", ist es nun schwerer für sie, mit ihren Gedichten und Liedern bei größeren Veranstaltungen aufzutreten.*

*Zur Situation der Frauen in der DDR meint sie:*

Die Grundlagen für das größere Selbstbewußtsein der Frau hier sind unsere Gesetzgebung und besondere sozialpolitische Maßnahmen. Das bedeutet aber nicht, daß die Frau in unserer Gesellschaft wirklich immer gleichberechtigt ist. Auch hier unterwirft sich die Frau im allgemeinen den Vorstellungen ihres männlichen Partners, übernimmt die Kinderversorgung und Erziehung, kümmert sich um den Haushalt und geht quasi nebenbei ihrem Beruf nach. Sehr wenige Frauen verfügen über so viel Kraft, sich trotz dieser enormen Belastung in ihrem Beruf zu verwirklichen.



Mit Stolz wird auf Männer verwiesen, die im Haushalt helfen, die sich um die Kinder kümmern. Aber es wird noch sehr lange Zeit brauchen, bis beide Geschlechter von ihren in Jahrhunderten geprägten Rollen Abstand nehmen und sich wirklich gleichberechtigt gegenüberstehen.

*Die Redaktion*

Irmtraud Morgner:

"Mensch sein ist kein Zustand, dem man ausgesetzt ist, er ist eine Würde, die man erringen muß."

## "DAS EINE TUN UND DAS ANDERE NICHT LASSEN"

Irmtraud Morgners Buch "Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz" ist eine Herausforderung, eine Herausforderung an die Frau und den Mann: Es will dem Leser helfen, nach der Lektüre aus einer Welt des "Wunderbaren" zurückkehrend, verändert und verändernd in der Wirklichkeit "menschlich" zu leben.

Irmtraud Morgner forderthier mit Nachdruck "menschliches" Leben gleichermaßen für die Frau und den Mann. Und "menschliches" Leben ist erst dann möglich, wenn die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen überall auf der Erde endgültig abgeschafft ist. Irmtraud Morgner ist nicht nur Sozialistin, sondern

darüberhinaus der Meinung, daß "eine Frau mit Charakter heute nur Sozialistin sein kann."<sup>1</sup> Doch worum geht es in ihrem Roman?

Irmtraud Morgner schickt den garantiert allerletzten weiblichen Trobador Beatriz de Dis

nach 800 Schlafjahren auf Entdeckungsreise in die Welt, um zu erkunden, welche Möglichkeiten es für die Frauen gibt, ein in unserer heutigen Welt menschliches Leben zu führen. Die entthronten, aberum die Wiedereinführung des Matriarchats kämpfenden Göttinnen Demeter und Persephone verhalfen der Trobadora zu diesem 800jährigen Schlaf. Mit ihrem Erwachen will die Trobadora erneut in die Geschichte eintreten und ihre Menschwerdung, die der Frau, in Angriff nehmen.

Die Trobadora erwacht 1968 aus ihrem Dornröschenschlaf und macht ihre ersten Erfahrungen in Paris. Es ist die Zeit der studentischen Revolte. Beatriz will an den Ereignissen teilnehmen, kommt jedoch zu spät, die revolutionäre Stimmung ist längst vorbei. Nachdem sie einige Zeit in Paris gelebt hat, muß sie die schmerzliche Erfahrung machen, daß die Welt immer noch unbewohnbar ist für Frauen. Doch dann hört sie von dem "gelobten Land", der DDR. Sie macht sich sofort auf

den Weg, muß jedoch erkennen, daß es auch in der DDR nichtso ist, wie sie es sich vorgestellt hat. Sie entschließt sich, in der DDR zu bleiben und die konkrete Aufgabe zu übernehmen, unter sozialistischen Verhältnissen sittenverändernde und -formende Arbeit zu leisten. Denn obwohl die rechtliche Gleichberechtigung zuzüglich einer Reihe frauenfreundlicher Gesetze und Maßnahmen verwirklicht ist, wird die Frau noch immer durch Hausarbeit usw. behindert und dem Mann gegenüber ungerechterweise benachteiligt.

Hier in der DDR lernt Beatriz Laura kennen, die ihre Spiel- frau wird. Mit ihr zusammen erlebt sie Beispiele praktizierter Solidarität und Gleichberechtigung, die ihre schönsten Hoffnungen bestätigen und sie trotz aller

*"Denn eine Frau mit Charakter kann heute nur Sozialistin sein. Und sie muß in die Politik eintreten, wenn sie für sich menschliche Zustände erreichen will. Vor allem in Italien und ähnlichen Ländern muß sie zuerst in die Politik eintreten, alles andere ist Emanzipationsmode. Sittliche Verhältnisse lassen sich nur revolutionieren nach der Revolutionierung der ökonomischen Verhältnisse. Man kann den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun."* (S.385)

Mängel und Widersprüche heimisch werden lassen, in diesem Land, "das natürlich ein Ort des Wunderbaren ist."<sup>2</sup>

Nun sagt sich die Trobadora endgültig von den alten Göttinnen los, weil diese "noch immerin den gleichen Rache- und Zukunfts- gesängen die Wiedereinführung des Matriarchats beschreiben."<sup>3</sup> Das aberhieß nicht Gleichberechtigung, sondern erneute Herrschaft, erneute Unterdrückung. Wäre Rückschritt, nicht Fortschritt.

Nachdem die Trobadora auf ihren Irrfahrten durch das "gelobte Land" ausreichende Erfahrungen gesammelt hat, machtsie sich auf, um das sagenhafte Einhorn zu finden, dessen pulverisiertes Gehirn, dem Trinkwasser wie Fluor beigegeben, Millionen Menschen auf einen Schlag grundlegend bessern könnte. Sie findet das Einhorn und bringt es in die DDR. Das Einhorn entpuppt sich aber als ein liebes Hündchen mit Einhorn-Schmuck. Beatriz muß erkennen, daß sie mit dieser utopischen

*"Denn die Expropriierten und die Frauen, die bisher nicht für wert erachtet wurden, in der geschriebenen Geschichte vermerkt zu werden, sind dadurch nicht automatisch geschichtslos", sagte Parnitzeke drohend. "Realität läßt sich nicht anschaffen oder wegschaffen mit den Worten, allerdings verschweigen. Wir müssen dieses Schweigen brechen. Wir müssen ein legendäres Geschichtsbewußtsein schaffen." (S.67/68)*

Handlung ihr Ziel nicht erreichen kann. Laura konnte in der Zwischenzeit konkretere Aufgaben leisten, nämlich die Veränderung der Verhaltensweisen zwischen Frauen und Männern. Es müssen neue Formen des Zusammenlebens gefunden werden, erst dann werden beide, Frau und Mann, emanzipiert. Diese neuen Formen des Zusammenlebens spielen Laura und Benno in geheimnisvollen Traumbegegnungen durch. Benno ist der Mann der Zukunft, mit dem es möglich wäre, "die Produktivkraft Sexualität souverän zu nutzen",<sup>4</sup> denn erst dann werden die Frauen als vollwertige Menschen anerkannt.

Laura hat nun von Beatriz genug gelernt. Beatriz stürzt sich vor lauter Freude über den Wahlerfolg der französischen Linksparteien beim Fensterputzen zu Tode. Die utopische Figur Beatriz muß sterben, damit Laure ihre Aufgaben in der Realität übernehmen kann.

Der Roman beschränkt sich keineswegs auf das Leben und die Abenteuer der Trobadora. Er enthält neben vielem anderen auch Lebensläufe von Menschen, deren Kämpfe, Auseinandersetzungen und Hoffnungen, deren Sehnsüchte nach einer Welt ohne Herrschaft und Unterdrückung auch die unseren sind. Doch muß noch viel getan werden, um diese Herrschaft und Unterdrückung zu beseitigen.

Irmtraud Morgner wird hier in Westberlin und der BRD von der Presse gerne als DDR-Feministin abgestempelt, da sie angeblich gegen die Männer und gegen die Männerwelt Stellung beziehen würde. Irmtraud Morgner kämpft jedoch nicht gegen die Männer, sondern sie will mit den Männern zusammen eine Veränderung

der Sitten und Gewohnheiten herbeiführen. Für sie hat das Wort "Feminismus" einen unpolitischen Zug, weil es die Vermutung provoziert, daß die Menschwerdung der Frau nur eine Frauensache sein könnte. Es ist jedoch nicht allein eine Frauensache, sondern es wird ein Menschheitsproblem aufgeworfen. "Emanzipation der Frau ist ohne Emanzipation der Männer undenkbar und umgekehrt."<sup>5</sup>

Die Erstellung einer menschlicheren Gesellschaft, d.h. die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, ist die gemeinsame Aufgabe von Frau und Mann. Dabei ist es ganz wichtig, daß man seine Verbündeten kennt, mit denen die Frauen erst mal ein Minimalprogramm durchsetzen können, als auch gleichzeitig zu wissen, was wir Frauen sonst noch wollen. "Das eine tun und das andere nicht lassen."<sup>6</sup> Es ist wichtig für die Frauen zu erkennen, daß man zuallererst die Gesellschaft ökonomisch verändern muß, die ausbeuterischen Strukturen beseitigen muß. Das bedeutet nicht, daß sich die Frauen im Kapitalismus zuerst für den Klassenkampf engagieren sollen, anstatt für ihre rollenspezifischen Probleme. "Sie sollen beides gleichzeitig tun, in dem Bewußtsein, daß die ökonomische Veränderung das Nahziel ist."<sup>7</sup> Denn es ist

*"Ohne die Abschaffung des Paragraphen 218 war die Pille eine Lösung für Übermenschen, also für Leute, die nie irren, vergessen, fehlen. Das Medikament allein konnte die Frauen nur relativ von Angst befreien, nicht prinzipiell. Erst jetzt gehört uns wirklich, was uns gehört. Die Auswirkungen sind noch unabsehbar. Jedenfalls wäre mein Leben gänzlich anders verlaufen, wenn ich von Jugend an im Besitz meines Körpers gewesen wäre. Ich hätte beruflich nicht nur unter Vorbehalt geplant, weniger Zeit mit sublimierten Romanzen vergeudet, heftigere Liebhaber gewählt, Uwe nicht geheiratet. Überhaupt wachsen Persönlichkeiten, die unter Angst leben, wenn überhaupt ganz anders als andere. Denken anders, fühlen anders, produzieren anders mit Händen und Köpfen. Physische Unfreiheit verkrüppelt gewiß kaum weniger als politische. Und von Krüppeln sind keine originären Leistungen zu erwarten. Die Männer haben bisher bei den Frauen Schicksal gespielt. Das ist vorbei. Aber es wird sicher noch eine ganze Weile dauern, bis das weibliche Geschlecht gelernt hat, die Produktivkraft Sexualität souverän zu nutzen!" (S.336)*

Irmtraud Morgner: *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz* nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura, Darmstadt 1978, Lizenzausgabe des Aufbau-Verlages Berlin und Weimar 1974

*"Sitten sind schlimmer als Leute", sagte Laura "und langlebiger". (S.142)*

doch ganz erklärlich, daß in einer kapitalistischen Gesellschaft, die sich auf Ausbeutung und Unterdrückung gründet, sich diese Ausbeutung und Unterdrückung auch in der Familie fortsetzt. Und solange die Männer an ihrem Arbeitsplatz unterdrückt werden, solange werden sie auch die Frauen unterdrücken. Dies hängt jedoch nicht nur mit der kapitalistischen Gesellschaft zusammen, sondern auch mit den Sitten und Gewohnheiten, die den Männern seit Jahrtausenden zugestanden werden. Diese Sitten und Gewohnheiten spielen sich hinter verschlossenen Turen ab, in der sogenannten privaten Sphäre; hierhalten die Männer an ihren alten liebgewonnenen Gewohnheiten fest. Dabei hätten sie nichts zu befürchten. "Mit der Emanzipation der Frau verlieren die Männer doch keine Privilegien, sondern gewinnen eine Welt, einen Erfahrungsbereich hinzu."<sup>8</sup>

Doch gerade diese Aufgabe, die Veränderung der Sitten, die jeder einzelne leisten muß, ist sehr schwierig und kann nicht in 10 oder 20 Jahren geleistet werden. "Das geht allmählich, ist nicht durch Gesetze zu erzwingen, muß wachsen, ist ein schöpferischer Prozeß der ganzen Gesellschaft."<sup>9</sup> Diese beiden Schritte, einmal die Veränderung der ökonomischen Verhältnisse und andererseits die Befreiung der Frau, können nicht voneinander getrennt werden. Sie müssen zusammen laufen. Denn wenn wir Frauen uns mit Frauenproblemen beschäftigen, so beschäftigen wir uns mit der ganzen Gesellschaft. Es interessiert uns der Umbruch der ganzen Gesellschaft, weil das Frauenproblem ein Menschheitsproblem ist.

Irmtraud Morgner hat auch Erfahrungen über die feministische Frauenbewegung hier in Westberlin und der BRD gesammelt. Sie äußert sich in einem Radiointerview sehr kritisch dazu: "Ich glaube durch die Umstände hier (BRD) ist die Frauenbewegung gelegentlich in eine Lage gedrängt, auch natürlich durch die Massenmedien, durch die Vermarktung, vielleicht den historischen Zusammenhang aus den Augen zu verlieren oder gar nicht zu finden, die Verbündeten nicht zu sehen, die Verbündeten, die sie eigentlich in der Arbeiterbewegung haben, und, daß die Drücke, die also männliche Drücke sind, sie davon abhalten, mit diesen Verbündeten, die historische Verbündete sind, die ihnen erlauben würden, das minimale Ziel erstmal zu erreichen, das heißt die sozialistische Revolution, daß sie

vor lauter Drücken diese Verbündeten nicht sehen."<sup>10</sup>

Wir als Frauen müssen als einerseits mit unseren Verbündeten zusammen für die Abschaffung des Kapitalismus kämpfen, aber andererseits müssen wir uns schon heute für frauenspezifische Forderungen einsetzen. Denn die wirkliche Menschwerdung der Frau kann erst nach der sozialistischen Revolution beginnen. Aber das geschieht nicht automatisch. "Mit der Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist nicht automatisch die Ausbeutung der Frau durch den Menschen abgeschafft!"<sup>11</sup>

*"Der Mensch gewöhnt sich an alles. Und wenn man sich eine Behauptung lange genug eingere-det hat, glaubt man sie schließlich. So entstehen Gewohnheiten, Konventionen." (S.257)*

Irmtraud Morgner will uns mit ihrem Buch einerseits darauf aufmerksam machen, was noch alles getan werden muß, damit die Emanzipation der Frau wirklich erreicht werden kann, andererseits führt sie uns in ihrem Buch vor, wie schön das Leben ist, sowohl für die Frau als auch für den Mann, wenn dieses Ziel erst mal erreicht ist. Ihr gelingt es, Realität zu beschreiben und damit einen gesellschaftspolitischen Bewutseinsproze in Gang zu setzen. Sie stellt zwar hauptsächlich die Situation der Frau in der DDR dar, die sich grundlegend von unserer Situation hier in Westberlin und der BRD unterscheidet, doch ich meine, daß auch dieses Buch bei uns einen Bewutseinsproze in Gang setzen kann. Nämlich, daß Sozialismus und Frauenbefreiung zusammengehören, daß das eine das andere bedingt.

Margret

1 "Vorwärts", 10.6.1976

2 Irmtraud Morgner, *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura*, Darmstadt 1978, Lizenzausgabe des Aufbau-Verlages Berlin und Weimar 1974, S.9

3 Irmtraud Morgner, a.a.O., S. 19

4 Irmtraud Morgner, a.a.O., S. 336

5 Frankfurter Rundschau, 16.8.1975

6 Frankfurter Rundschau, 16.8.1975

7 *Im Blickpunkt der Berliner*, 9/78

8 *Kölner Stadtanzeiger*, 12.8.1976

9 *Kürbiskern*, heft 1 1978

10 NDR III, 6.10.1976, Interview von Karin Huffzky mit Irmtraud Morgner

11 Frankfurter Rundschau, 16.8.1975

# Gedichte

Anna Tühne

## FRAUEN

Diese tapferen, kleineren Menschen  
die mit der leiseren Stimme.  
Immer noch  
diese anderen Menschen  
die,  
auf dem zweiten Platz.

Jedoch,  
sie tauchen auf,  
überall,  
immer mehr,  
zäh winden sie sich  
ausihrem zugegachten Schicksal.

Manchmal des Nachts,  
kann man sie heulen hören,  
sie knirschen mit den Zähnen:  
sie haben es nicht gelernt,  
an Prometheus' Seite zu stehen  
und wissen doch,  
daß sie selbst  
Prometheus werden müssen.

Wie viele Fronten, wie viele Ziele:  
unser aller Feind  
hat noch viele Agenturen  
im Kopf  
unserer Genossen.  
Wie oft, wie stark  
ist ihr Herz  
durchtränkt vom alten Gift.

Dennoch,  
welch Glück  
zu wissen,  
daß unser Bündnis,  
den alten Dinosaurier zu jagen,  
nicht mehr  
auflösbar ist:  
dort ist die Gemeinschaft der Menschen ewig.

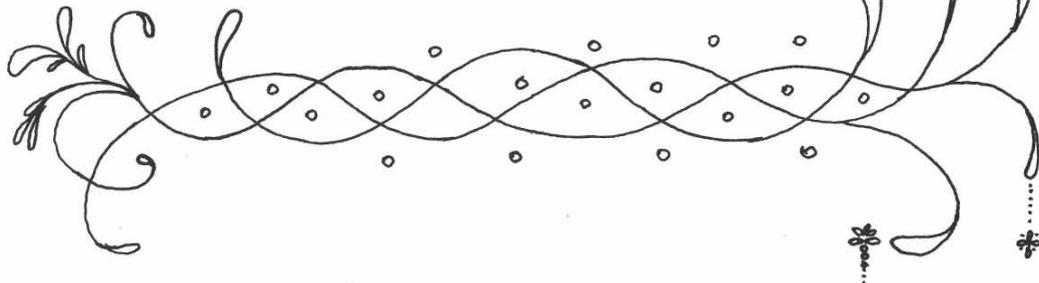


Ulriane Borchert

Rosemarie Strebe

## ZERSTÖRUNG VOM MYTHOS WEIB

ich bin nicht  
der vogel  
im käfig  
das biest  
deiner nächte  
der panther die schlange  
vagina dentala  
liane und tiger  
und auch nicht  
die mutter die jungfrau  
die keuschheit das reine  
ich bin  
deine schwester  
dein fleisch das verlangen  
mit haaren und haut  
gehöre ich  
mir.



Elke Erb

IM JUNI

Diese Frau hat im Juni Geburtstag  
(wie meine Mutter auch, übrigens).  
Sie ist Mitte Dreißig, sie trägt  
einen Mittelscheitel.  
Gießt in ein Glas ein, schließt  
die Tür.  
Bindet die Schuh sich zu.  
Sie arbeitet: entwirft, vollführt,  
tut.  
Sie liebt einen Doppelt-so-Alten  
gut.  
Sie geht in einen Wald. Sie fährt  
Rad. Sie wohnt unten.  
Die Häuser ihres Viertels  
buckeln im Dunkeln  
gleich ruhenden Tieren, hingerückt.  
Wovon ich bis neulich nichts  
wußte:  
Sie hat im Juni Geburtstag.



Uliane Borchert

Heinz Pahlke

Es war im Internationa-  
len Jahr der Frau  
da wir saßen

10 Männer und

eine Frau  
und vorschlugen

stritten

verbesserten

überlegten

verwarfen

planten

revidierten

entwarfen

beschlossen

mannigfaltig Aktionen

(Aufklärungsaktionen

Protestaktionen

Solidaritätsaktionen)

Aktionen in großer Zahl

für

gleichen Lohn

und bessere Bildung

mehr Kindergärten

und besseren Mutterschutz

und redeten uns heiß die Köpfe

schwärmend in zukünftigen Visionen

in rauchgeschwängelter Luft

da wir beschlossen

10 Männer

Frau

koch uns einen Kaffee.



# neue frau bei rororo

*Es gibt sie schon eine ganze Weile, die Reihe 'Neue Frau'. Äußerst duftig in der Aufmachung, weckt sie unwillkürlich Erinnerungen an eine Zigarettenreklame, die mit dem Spruch wirbt: ... für Männerhände viel zu schade?*

*Hier schreiben Frauen für Frauen. Ihr Thema ist 'die konkrete sinnliche und emotionale Erfahrung von Frauen und ihre Suche nach einem selbstbestimmten Leben!' (Vorspann)*

*Wenn Frauen über die Gefühle, Erwartungen und Leiden von Frauen schreiben, ist das nicht nur eine literarische Verarbeitung der Realität, hilft das nicht nur den Schreibenden, sich schreibend zu verwirklichen, sondern geht auch eine Auffroderung an die Leserinnen, sich in den Texten zu suchen, zu entdecken, daß viele Probleme nicht nur die ureigensten sind, viele sie teilen, wird also aufgefordert, sich zu wehren gegen Verhältnisse und Menschen, die solches Leiden verursachen.*

*Besteht ein derartiger Anspruch, ist es unserer Meinung nach auch legitim, wie in diesem Fall, Romane nicht nach ästhetischen Kriterien zu beurteilen, sondern nach der Frage: Was nützen sie uns?*

## ICH HABE EMMA S. GETÖTET

von Emma Santos

Die Schriftstellerin schildert ihre Geschichte als Leiden während und nach dem 10jährigen Zusammenleben mit ihrem Mann. Er gab ihr den literarischen Namen Emma S. Er hat sie wegen einer anderen Frau verlassen und deswegen kann sie nicht mehr leben. Als er nicht zu einem ihrer üblichen Treffen beim Psychiater kommt, tötet sich Emma S. symbolisch. "Ich habe Emma S. getötet, um eine neue Frau zu suchen, eine noch ungeborene Frau." (S.81) Ihre Erwartungen nach Liebe, Glücklichkeit, Geborgenheit und einem Kind erfüllten sich während ihrer "Ehe" (Ehe als Ehe durch den von ihm gegebenen Namen und nicht auf dem Standesamt geschlossen) nicht. Geführt, bestimt und geliebt wurde sie, aber auch gequält, geschlagen, mißbraucht und verletzt. Trotzdem will sie dieses Leben weiterführen, weil sie ihn braucht - ohne ihn nicht leben kann und will - und versucht lange Zeit, ihren Mann zum Zurückkommen zu bewegen. Um ihn kurz zu sehen - "welche Freude! ... Diese Treffen tun mir weh." (S.53) - stiehlt sie ihm die Post oder den Paß. Danach empfindet sie manchmal Haß oder ist eifersüchtig auf die andere. Seit er weg ist, hat sie Angst vor Wasser und den Wörtern (S.11), "fühlt" Schmerz an der Literatur (S.8) und fühlt sich einsam. Sie unternimmt Selbstmordversuche oder schluckt Psychopharmaka.

Sie will auch nach der Trennung noch ein Kind von ihm; nachdem sie während des Zusammenwohnens zweimal auf sein Drängen hin ein Kind abtreiben ließ und ein totes Kind geboren hat. Bei der ersten Abtreibung fing sie an zu schreiben. Im Nachwort von Graziella

Auburtin wird der Zusammenhang zwischen Kind und Schreiben behauptet als Korrespondenz zwischen Körper und Geist, wodurch die Möglichkeit gegeben sein soll, Identität herzustellen. "Die körperliche Produktivität - Kinder gebären zu können - wird mit der geistigen Produktivität - dem Schreiben - verbunden." (S. 84) Diese vorher beschriebene Produktivität kann sie mit ihm nur als Emma S. verwirklichen. Wenn sie Emma S. in sich tötet, bleibt von dieser Identität nichts mehr. Aber was statt dessen kommt, darüber läßt uns die Schriftstellerin im unklaren. Wird sie wieder als Lehrerin arbeiten? Eine Möglichkeit, die beiläufig erwähnt wird.

Emma S. ist schon lange Jahre vor der Trennung von ihrem Mann in psychotherapeutischer Behandlung. Nachdem er sie verlassen hat, ist sie entweder tagsüber oder auch ständig in einer "Irrenanstalt", wie sie es nennt. Bis sie sich "tötet", ist die Psychotherapie - gepaart mit ihrem Leiden - ihr Lebensinhalt.

Erst im Nachwort, also von außen, erfährt man etwas über die Intentionen des Buches. Zum einen soll es ein "Abrechnen" mit den Institutionen Ehe und Psychiatrie - als Ausdruck männlichen Denkens -, zum andern Versuch, eine weibliche Sprache und Identität zu finden. "Sie hat einen individuellen Sieg über den Chauvinismus der Männer, über die Psychiatrie, über die Gesellschaft und deren Rollenzuordnung errungen". (S.87 /88) Es gelingt also Emma S., "schließlich

zu sich selbst zu finden. Aus der angepaßten, abhängigen Emma S. geht eine kreative und selbstbewußtere Emma hervor." (S.87) Behauptungen, die im Buch sich nicht bestätigen, da dort alle Fragen offen bleiben. Warum z.B. will Emma S. nichts mehr von ihrem Mann und der Psychiatrie wissen? Was folgt für Emma S. oder für andere aus dem Schreiben ihrer Lebensgeschichte? Was erfährt man mehr als die Rätselaufgabe: Wie komme ich aus meinem Leid heraus? Wie Emma S. herausgekommen ist, verrät sie nicht. Wie hat sie es z.B. geschafft, ihre Ängste so weit zu überwinden, daß sie "selbstbewußt" neue Dinge angehen kann? Wo lagen die Gründe für ihre Angst, welche neuen Ziele hat sie für sich entwickelt? Das Buch nützt keiner Frau, die Ähnliches erfährt und empfindet; ihr bleibt bestenfalls resignative Einfühlung ohne Ausweg. Zudem löst das Buch Aggressivität aus, vermutlich, weil die Autorin ganz berechtigte Empfindungen nur weinerlich leidend perspektivlos darstellt. Wozu sollte man ein "Tagebuch" lesen, wenn nur konstatiert und nichts begleitet wird bzw. die Änderungen ohne Begründung aufgezählt und entwickelte Alternativen nicht preisgegeben werden? Um aus Erfahrungen etwas lernen zu können, handlungsfähig zu werden, müssen sie so organisiert werden, daß Zusammenhänge begreifbar werden, das gilt auch für literarische Ästhetik.  
Marlise.

an diese Worte ohne Liebe kettete", beginnt der Mann seinen Teil. (S.9) Mit Hilfe des Schreibens wollen sie ihre Probleme verarbeiten und auf diese Weise wieder zueinander finden. Der Klappentext verspricht "unsentimentale Mitteilung", ein "faszinierendes Dokument", "intellektuelle Einsicht in eine Beziehung". Zu ihren Hauptthemen gehören die Erlebnisse zweier Geburten, ihre sexuelle Beziehung, alle Gefühle und Empfindungen füreinander, die Beziehung zu den Freunden.

Die Probleme des Mannes lesen sich so: "Ich schrieb freudlos, auf den Worten ausrutschend. Ich spürte meiner vergangenen Welt in flüchtigen Einzelheiten nach, einer Vergangenheit, die in Wirklichkeit noch nahe war. Ich überspitzte die Worte, um besser angreifen zu können. Hoffungslos verdingte ich mich in einer Revolte, deren einzige Größe ihre Vergeblichkeit war. Was mich verwirrte, entging mir. Ich wollte von der Gegenwart sprechen, sie ausliefern, aber ich setzte mir selbst meine Schranken." (S.57) Was bewegt diesen Menschen? Welche wirklichen Probleme hat er mit seiner Vergangenheit? Er denkt offensichtlich an etwas Bestimmtes in seiner Vergangenheit, was der Leser nicht nachvollziehen kann, oder doch?

In welche geheimnisvolle Revolte hat er sich verfangen? Gegenseitiges Beschuldigen ("Aber als du mich geheiratet hast, willst du nicht gewußt haben, daß ich keine Lust empfinde?" (S.53)) Anklagen ("Muriel war daran schuld, daß ich Zuflucht in der Verstellung suchte") Angst vor und Haß aufeinander ("sie bot mir ihre Verzweiflung dar als einen Beweis ihrer Liebe, aber ich empfand ihn nur als Angriff, der mich tötete." (S.54)) werden in diesen Zeilen dargelegt.

In diesem Buch werden die menschlichen Beziehungen und Gefühle in einer bestimmten Weise dargestellt. Die Autoren schildern nicht ihr tägliches gemeinsames Leben, sondern sie deuten ihr Verhältnis. "Verzweifelte Liebe als Beweis", die gleichzeitig Todesängste im Partner auslöst, ist eine Darstellung von Liebe, die für den Leseraus dem Text nicht nachvollziehbar gemacht wird. Worüber verzweifelt? Was sollte bewiesen werden? Und wieder diese Todesahnung, wo es doch eigentlich um das Leben, um die wirkliche Beziehung zwischen Mann und Frau gehen soll. Diese Ehe wird einem wie ein negativer schicksalhafter Verstrickungszusammenhang zweier Menschen, dem sie nicht entrinnen kön-



## IN DER MITTE DES BETTS

von Evelyne und Claude Gutman,

Ein junges Ehepaar schreibt gemeinsam ein Buch über seine problematische Ehe. Der Leser erfährt gleich zu Beginn, daß es sich nicht um eine Liebesheirat handelt, sondern man willigte ein, "des Krieges müde nach zwei Jahren Hin und Her. Aber Gott weiß, wieviel Haß in diesem Ja verkapselt war, das mich

nen, vorgeführt.

Dem Leser wird auf diese Weise eine Haltung geboten, Probleme und Gefühle dieser Art in sich selbst zu suchen und zu deuten. Die Liebe und Gefühle werden nie in Beziehung zur Welt, zum wirklichen Leben gesetzt. Es gibt auch keine richtige Handlung, die Autoren schildern nur "innere Zustände", ohne daß das "Außen", worauf man mit Gefühlen und Empfindungen reagiert, berücksichtigt wird. Dem Leser wird eine Meinung über die Wirklichkeit dargestellt, die er nicht überprüfen kann.

Diese Art der Verarbeitung der Gefühle unterscheidet sich nicht von der in den illustrierten angebotenen, durch Popularisierung und Geschäftemacherei feilgebotenen Psychoanalyse. Das Buch mutet einem zu, vulgärwissenschaftliche Deutungen über Gefühle nachzuempfinden und als mögliche eigene Gefühle anzuerkennen, die in ihrem beliebigen Ausschweifern mit der Welt, in der die Gefühle entstehen, nichts zu tun haben.  
*Anke*

### DAS DRITTE

von Elisabeth Albertsen

Die Geschichte beginnt damit, daß für die Hauptperson (die wohl mit der Autorin identisch ist) der Titel eines auf ihrem Nachttisch liegenden Buches 'ein Schlag ins Gesicht' ist. Das Buch heißt: 'Das Leben ist anderswo'; der Titel gibt die Gefühle der H. wieder, seit sie verheiratet ist.

Das Gefühl des Abgeschnittenseins ist so stark, daß der gegen den Willen ihres Mannes durchgesetzte Entschluß, die dritte Schwangerschaft abbrechen zu lassen, ihr als ein Neuanfang erscheint. Wie ist ihr Leben bisher

verlaufen? Nach ihrem Germanistikstudium und mehreren hochliterarischen vorehelichen Beziehungen heiratet sie und geht mit ihrem Mann nach F., das sie haßt.

Als das zweite Kind kommt, zieht die Familie ins Grüne. Die H. langweilt sich, leidet unter der endlosen Monotonie der täglich anfallenden Arbeiten und wartet: auf den nächsten Geburtstag, auf Weihnachten, auf irgendwas.

Sie identifiziert sich stark mit den Kindern: nennt man ihren Sohn vital, überträgt sie die Äußerung sofort auf sich, bricht er sich den Arm, fühlt sie den Schmerz und die Taubheit mit. Anfällig für alle möglichen Kompensationsstrategien, ißt sie nur biologisch-dynamisches Brot, kauft sie Kleider, um ihre Einsamkeit und Leere zu überwinden, hofft sie auf einen Seitensprung, weil sie

sich davon Selbsterfahrung verspricht. Oft haßt sie ihren Mann, weil er arbeiten gehen kann und sie nur noch über den Fernseher Teilhabe an der Welt hat.

Sie fühlt ihre finanzielle Abhängigkeit von ihm, möchte gerne arbeiten gehen und spürt, je mehr die Kinder wachsen, schrumpft sie.

Ihre Veränderungsversuche schlagen fehl; der freie Samstag, den sie alleine in der Stadt verbringt, ist fade, in Frauengruppen fühlt sie sich nicht wohl, weil



*Käthe Kollwitz*

der männliche Gesprächsethos fehlt (S.66), von den Argumenten der Frauenbewegung hat sie längst die Schnauze voll (S.40) und benutzt sie nur noch zum Dampfablassen (S. 54). Demonstrieren mag sie auch nicht, 'für diese Art der politischen Auseinandersetzung ist sie wohl nicht geeignet. Zu hohe Schamswelle.' (S.39)  
Was bleibt?

'Das Meer wälzt seinen Brand vor ihre Füße, September. Septembekinder wir! Sie kann es nicht lassen, sie streift ihre Schuhe ab, krepelt die Hosenbeine auf. Das Wasser ist angenehm, euphorisierend.

Das bin ich. Ich. Ich bin ich.' (S.91)  
Damit endet die Geschichte einer Fahrt nach Holland, auf der die H. ihr Leben Revue passieren ließ, allerdings nicht so, wie die Ankündigung auf der Rückseite des Buches es verspricht: 'Sie (die Fahrt) bedeutet, daß man jetzt, allerspätstens jetzt, die bislang hingenommenen Voraussetzungen des eigenen Lebens überprüfen und zu einem klaren Lebensplan vordringen muß.' (Rückseite)

Die Voraussetzungen des eigenen Lebens überprüfen, heißt für mich auch, sich selbstkritisch miteinzubeziehen, nicht jedes Nichterreichen und Nichtbewältigen von Angestrebtem selbstverständlich hinnehmen, weil es soziologische oder psychologische Erklärungen dafür gibt.

## frauenbuchladen



Yorkstraße 22 · 1000 Berlin 61  
Tel. (030) 785566 Bus 19

Mo.-Fr. 12.00 - 18.30 · Sa. 10.00 - 14.00

So wird das Wissen um die Benachteiligung und Unterdrückung der Frauen nur als Entschuldigung für die eigene Untätigkeit benutzt.

Genauso aber verfährt die H.. Stets hat sie eine Erklärung parat, warum diese oder jene angestrebte Veränderung nicht Wirklichkeit werden kann. Es ist ihr z.B. unmöglich zu demonstrieren, obwohl sie den Anlaß, es geht um die Streichung des § 218, richtig findet, ihre Schamswelle ist zu hoch.

Erklärungen dieser Art haben egalweg Feststellungscharakter und dienen lediglich dazu, den status quo zu manifestieren. Einen Veränderungsprozeß werden sie nicht in Gang setzen. Ungefragt bleibt auf diese Weise nämlich: Weshalb habe ich eigentlich eine so hohe Schamswelle? insbesondere dann, wenn es um die Durchsetzung meiner Rechte geht? was für eine Funktion hat sie? Muß sie nicht, weil sie sich als hinderlich erweist, der eigenen Überzeugung entsprechend zu handeln, unbedingt abgebaut werden?

Auch dieses ist ein ärgerliches Buch. Dabei ist nicht der Inhalt ungläubwürdig. Mein Ärger richtet sich in erster Linie gegen die Darstellungsweise und hier besteht m.E. ein enger Zusammenhang zwischen inhaltlicher und sprachlicher Verarbeitung des Stoffes. So wie das Verhalten und die Verhältnisse der H. immer eine 'Erklärung finden, werden ihre Gefühle, Empfindungen und Haltungen nicht in deren Gewordenheit beschrieben, sondern stets nur das Ergebnis dargestellt.

Die H. 'ist ungeübt im Auffangen von Blicken' (S.16), 'Sehnsucht befällt sie' (S. 21), sie 'ist etwas hysterisch' (S.28), 'faßt sentimental und geläutert den Entschluß, dankbarer zu sein' (S.35) Diese Beispiele ließen sich beliebig erweitern.

Indem die eigenen Reaktionen der H. letztendlich unhinterfragt bleiben, die 'Voraussetzungen des eigenen Lebens' eben nicht überprüft werden, bleibt ihr nur übrig, sich im Leiden häuslich einzurichten und darauf zu hoffen, daß sich irgendwann einmal etwas verändern wird. Sich selbst als Verändernde, weil veränderbar zu begreifen, vermag sie nicht:

Und 'jetzt. allerspätstens jetzt' fällt auf, daß die Art und Weise, wie in der Reihe Frauenleben literarisch bearbeitet werden, stets die gleiche ist.

Zufall? Oder vielleicht eine spezifisch weibliche Art zu schreiben. Wohl kaum, eher liegt der Verdacht nahe, daß in der Auswahl der Texte, die in dieser Reihe erscheinen, Methode liegt.

Die 'neue Frau' darf sich zu ihrem Leiden öffentlich bekennen, darf sich benachteiligt und unterdrückt fühlen, auch spezifische weibliche Gefühle und Erfahrungen werden ihr zugestanden.

Aber indem die Ursachen ihrer Gefühle und Leiden ausgespart bleiben, gibt es keine Ansatzpunkte zur Veränderung. Ist das wirklich neu?

Anna



Barbara Ana von Keitz  
Chamissoplatz 6  
1000 Berlin (West) 61

Mo. - Fr. 11.00 - 18.00 h  
Sa. u. So. 11.00 - 13.00 h  
Tel. nach 19.00 h  
030 / 373 47 16

## ANSPRÜCHE AN DIE DARSTELLUNG VON GEFÜHLEN

### ZU: RORORO "NEUE FRAU"

Wenn Frauen ihre Gefühle und Empfindungen niederschreiben, ist es für sie selbst nützlich. Sie haben sich so die Möglichkeit geschaffen, sich von dem Druck - den speziell unangenehme Gefühle auslösen - zu befreien. Die Befreiung bedeutet, daß sie durch die so geschaffene Distanz zu den Gefühlen, "frei" sind zu denken. Eine Wechselwirkung besteht zwischen Denken und Fühlen, so daß das "distanzierte Denken" zur Überwindung, Veränderung der Gefühle

genutzt werden kann.

Wenn Frauen zudem ihre niedergeschriebenen Gefühle, z.B. in Tagebuchform, veröffentlichen, nützt es ihnen noch mehr. Sie haben sich aus der ihnen üblicherweise zugeschriebenen Privatheit hinausgewagt ins Licht der Öffentlichkeit, sie haben einen Schritt getan, an der Gesellschaft teilzuhaben, sie bestimmen mit, welche Information Menschen bekommen, woran sie sich weiterbilden, Veröffentlichung von Tagebüchern ist demnach nicht nur legitim, sondern begrüßenswert.

Wenn Frauen Tagebücher veröffentlichen, sollten sie der Öffentlichkeit nützen. Hier soll also die Darstellung von Gefühl - besonders das des Leidens - den Leserinnen (die es wohl vorwiegend sind) nützen. Der erste Schritt, den die Autorinnen leisten müssen, ist die Vermittlung des Gefühls, in der Weise, daß die Leserin sich in ihm wiederfinden, ein Stück ihrer eigenen Wirklichkeit erkennt. Ist das geglückt, ist die Leserin betroffen, angespornt weiterzulesen, um mit der Autorin zusammen den Weg aus dem Leiden heraus zu finden, Perspektiven zu entwickeln.

Wie ist dieser Anspruch hier verwirklicht? "Den Frauen ging und geht es schon immer schlecht". In dieser Tendenz werden Gefühle näher gebracht. Aber geschieht das überhaupt? Näherbringen heißt begreifbar machen, die Ursachen, die Gefühle hervorrufen, erkennen und nachempfinden zu können. Die Leserin darf auch erwarten, daß sie diese nachvollziehen kann. Nichts von alledem in der Reihe "neue Frau":

"Ich habe mit einem Gefühl des Überschwangs entbunden. Ich habe die Entbindung mit Entsetzen erlebt, in der Gewalt, und die Geburt als einen Augenblick der Freude, des reinen Lebens. Und danach das Kind als etwas, das sehr schwer fällt, nicht zu verwerfen." (E.U.C. Gutman: in der Mitte des Bettes)

Unverständlich bleibt, wie diese Empfindungen entstanden sind und wie sie zu diesen konträren Gefühlsausbrüchen kommt, zuerst ist die Geburt, die mit dem Gefühl des "Überschwangs" erlebt wird, woher kommt dies Gefühl?

Wenn sie sie doch mit "Entsetzen und großen Schmerzen", offensichtlich ausgeliefert, erlebt hat? Warum ist die Geburt ein Augenblick der Freude, des reinen Lebens? Wenn sie danach schon daran denkt, das Kind womöglich zu verwerfen? Sollte das Kind etwa für die Schmerzen

der Geburt verantwortlich gemacht werden? Es entsteht der Eindruck, daß die Autorinnen nur so in ihren "Gefühlen" schwelgen und pseudowissenschaftlich an sie herangehen. S. Freud spukt umher und das Wissen vieler schlauer Bücher läßt sich nicht leugnen, sonst könnten Gefühle nicht so dargestellt werden, wenn in sie alles Erdenkliche - und von jedem etwas anderes - hineininterpretiert werden kann, welche Perspektive haben wir - die Frauen, die in dieser Buchreihe beschrieben werden und die Leserinnen? Die zuerst genannten Leiden an Folgenlosigkeit, es bleibt offen, wie sie ihr Leben weiterführen. Die Leserin hat mehrere Möglichkeiten: sich nicht mit den Lebensgeschichten identifizieren, sich bestätigt fühlen "Frauen geht es immer schlecht" oder selbst zur Feder greifen. Aber warum schreiben, wenn dabei herauskommt, daß gefühlt wird wie verrückt, daß Gefühle auch erklärt werden, warum sie nur so unangenehm sein können und sich doch an den Gefühlen nichts ändert? Diese Art der Gefühlsbeschreibung ist offensichtlich nicht ausreichend. Der richtige Anspruch: Schreiben, um sich von dem Leiden zu befreien, ist nicht erfüllt. Es müssen Kriterien gefunden werden, nach denen das Gefühl "Leiden" so dargestellt ist, daß es den Leserinnen nützt, in dem Sinn, daß das Leiden aufhebbar ist. Das ist sicherlich nicht der Fall, wenn die Geschichte mit Leiden anfängt und aufhört, die Ursachen des Leidens nicht dargestellt sind und somit die Ansatzpunkte zur Veränderung des Leidens nicht mitangegeben sind, das müssen die Kriterien sein, denn der Anspruch der Autorinnen kann doch nur das Ende des Leidens bedeuten.

Die Frage stellt sich also: Wie sind die als spezifisch weiblich dargestellten und so auffindbaren Gefühle und Empfindungen zu denen von Frauen geworden? Was ist verantwortlich dafür, daß Frauen gerade diese emotionalen Wertungen - leidend, unglücklich, unfertig, unselbständig... - vornehmen?

Es sind nicht einfach die Frauen aus sich heraus; schon gar nicht natürlicherweise, weil sie eben Frauen sind. Gefühle haben eine Entstehungsgeschichte. Ein bestimmtes Spektrum von Gefühlen hat sich zu dem sogenannten Weiblichen entwickelt, die in der Form von Normen von Generation zu Generation weitergetragen werden. Frau eignet sie sich in ihrer individuellen Lebensgeschichte an - nicht ahmend, worauf sie sich einläßt.

Die geschlechtsspezifische Erziehung, in der Mädchen zu Passivität, Zurückhaltung, sich-nichts-Zutrauen usw. erzogen werden, ist satzungsbekannt. Aus diesem Wissen allerdings sind Konsequenzen zu ziehen, Annehmen, daß Gefühle geworden und gelernt sind, heißt, daß sie immer wieder neu gelernt, verändert werden können. Wenn die Gefühle nicht einfach aus der Frau heraus entspringen, reicht es nicht aus, die Gefühle darzustellen, sondern die Welt der Hervorrufung der Gefühle ist der Ansatzpunkt, nicht die Empfindungen, sondern das Empfundene weist den Weg zur Veränderung. Die Situationen, Bedingungen außerhalb der Frau, die immer wieder dazu führen, daß sich die Gefühle des Leidens einstellen.

Dieses gilt es aufzuspüren und darzustellen, ist es ein Mann, der Frauen schlägt? Die Langeweile als Hausfrau? Eine Beziehung, in der keine gemeinsamen Interessen beide zusammenhalten?

Alles sind Situationen, in die Frau - wenn auch nicht wissend, was auf sie zukommt - dennoch sich selbst hineinbegeben hat. Ebenso kann sie sich hinausbegeben: Der Mann kann hinausgeworfen werden, ein Beruf kann erlernt werden, eine gemeinsame Sache kann entwickelt werden, oder auch nicht, dann kann die Beziehung aufgegeben werden, eine neue aufgebaut werden. Was allen Situationen gemeinsam ist: Frau kann eingreifen, kann sie verändern - durch Handeln das Gefühl verändern, Gefühle, Empfindungen, Erfahrungen so auf eine materielle Basis gestellt, nützen, sie zeigen den Weg, sich zu befreien. Isabell



## DISKUSSION ZWISCHEN SFBW UND FRAUZENTRUM

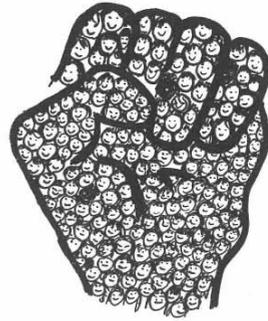
Am 30. September 1978 fand im Frauenzentrum eine Diskussion zwischen dem SFBW und dem Frauenzentrum statt. Wir hatten den Kontakt zum FZ schon seit einiger Zeit gesucht und immer wieder zu unserer Aktion gegen Frauenarbeitslosigkeit eingeladen, allerdings ohne Erfolg. Dies darf angesichts der Kontroversen nicht allzusehr verwundern, und wir waren bis dahin auch nicht gerade bemüht, eine Annäherung zu finden. Im Gegenteil, unsere größte Sorge war, unsere Position klar abzugrenzen.

Trotzdem, wir haben uns verändert und auch dazugelernt. Ohne unsere grundsätzlichen Positionen zu verlassen, haben wir diese erweitert und sind offener geworden gegenüber anderen Positionen.

Als Folge dieser Entwicklung des SFBW, die längst nicht abgeschlossen, sondern erstmal ein Anfang ist, ist unser Bemühen um eine Diskussion mit dem FZ zu verstehen. Für uns war dabei klar, daß nach wie vor sicher Kontroversen bestehen, aber auf der anderen Seite Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden sein müßten.

Die Diskussion, die sehr gegensätzlich und teilweise auch recht emotional geführt wurde, zeigte dann allerdings, daß an Zusammenarbeit zunächst noch nicht zu denken ist. Während wir bemüht waren, die Gemeinsamkeiten und Ansatzpunkte herauszufinden, war das Anliegen der Frauen des FZ, die Kontroversen auf den Tisch zu legen und auch als solche zu diskutieren.

Dies konnte die Diskussion im September nicht leisten. Hier wurden erstmal die unterschiedlichen Standpunkte herausgeschält, um die es weiterzu diskutieren gilt. Und darüber waren wir uns auch einig, daß diese Auseinandersetzung auf jeden Fall fortgeführt werden soll. Wir haben aus diesem Grunde eine Vorlage verfaßt, die die wichtigsten Fragen und Vorwürfe, die an uns gerichtet waren, zu beantworten versucht (siehe im folgenden abgedruckt) und als Diskussionsgrundlage bei unserem nächsten Treffen (Termin steht noch nicht fest) dienen soll. Da aber auch innerhalb des SFBW die Meinungen hierüber nicht einheitlich sind, diskutieren wir auch intern noch darüber. (In der nächsten Ausgabe erscheint evtl. eine Kritik an der Vorlage.)



Die Probleme waren folgende:

1. Das FZ zweifelt die Autonomie des SFBW an.
2. Unsere Öffentlichkeitsarbeit resultiere nicht aus der persönlichen Betroffenheit einiger oder aller Frauen. Wir könnten Persönliches und allgemein Politisches nicht vereinbaren.
3. Wir beriefen uns auf die marxistische Theorie, entwickelten sie aber nicht weiter (z.B. Arbeitslosigkeitskampagne).
4. Wir steckten zum einen zu ferne Ziele, wollten auf der anderen Seite aber zu wenig (das Erreichbare).
5. Verhältnis von Klassenunterschied und Geschlechtsunterschied, für das FZ ist der Geschlechtsunterschied schwerwiegender.

Wir/Frauen vom SFBW nehmen Stellung zu drei Schwerpunkten der Diskussion.

### 1. Was heißt Autonomie?

Der Sozialistische Frauenbund Westberlin ist autonom als Organisation, d.h. wir sind kein Teil einer anderen Organisation, unser Selbstverständnis und unsere Politik sowie deren Entwicklung bestimmen wir selbst. Gleichzeitig fühlen wir uns als Teil der autonomen Frauenbewegung. Gleichzeitig haben wir ein positives Verhältnis zu den Gewerkschaften. Wir finden es richtig, wenn lohnarbeitende Frauen sich in den Gewerkschaften organisieren, und wir sehen in der Arbeiterbewegung, deren größte Organisation bei uns die Gewerkschaften sind, Bündnispartner der Frauenbewegung.

Widerspricht das unserer eigenen Autonomie?

Wir haben gelernt, daß die Befreiung der Frau nicht automatisch und nebenbei im Klassenkampf gelingen kann. Die Frauen müssen als Interessierte ihre Sache selbst in die Hand nehmen. Mit Abteilungen und Ausschüssen in Gewerkschaften ist es nicht getan - trotz mancher Erfolge (Schutzrechte) für die Frauen, blieben sie auch innerhalb der organisierten Arbeiterbewegung das fünfte Rad am Wagen, die autonome Frauenbewegung ist nötig, denn wir Frauen müssen uns nicht nur von der Kapitalherrschaft, sondern auch von mehrtausendjähriger Männerherrschaft befreien. Aber mit welchem Ziel? Mit dem Ziel allseitiger Entwicklung als Persönlichkeiten. Solche zu werden, hindert auch die Männer der Kapitalismus, das verbindet ihre Befreiung mit unsrer. Deshalb können wir uns eine Befreiung versprechende Frauenbewegung nicht anders als sozialistisch und nicht in Gegnerschaft zu den Gewerkschaften vorstellen. Umgekehrt



könnten wir vom SFBW auch eine weibliche CDU nicht unterstützen, sie schadet uns; auch Frauen können Frauenfeinde sein, insofern sie nämlich menschenverachtende Politik machen. Kurz gesagt: Wir sind autonom, das Richtige zu tun. Richtig finden wir eine sozialistische Perspektive, für Männer und Frauen. Richtig finden wir eine autonome Frauenbewegung, damit der Sozialismus keine halbe Sache wird und weil wir nicht warten wollen auf den großen Augenblick (der Revolution), nachdem dann plötzlich alles (gar nicht) anders wird.

Von diesem Standpunkt aus kritisieren wir Gewerkschaftspolitik, ganz praktisch jetzt

in der von uns mitgetragenen Kampagne gegen Frauenarbeitslosigkeit, was ja eigentlich Aufgabe der Gewerkschaften wäre. In Mainz hat der DGB-Frauenausschuß eine Frauendemonstration gegen Arbeitslosigkeit organisiert - das finden wir wieder gut. Wir sind mit ihnen für die Einlösung des "Rechts auf Arbeit". Wir sind Betroffene!

## 2. Was heißt Betroffenheit?

Von einer Vergewaltigung scheint die Betroffene mehr betroffen als von Arbeitslosigkeit, die eine betroffene Hausfrau vielleicht gar nicht empfindet, was ist der Unterschied? Was mich betrifft, bewegt, aufregt, hängt davon ab, was und wieviel ich tue und was ich vorhabe im Leben, und es entwickelt sich damit. Wir Frauen im SFBW wollen uns nicht bescheiden, wir wollen alles wissen, alles erleben, überall mitmachen. Auf gar keinen Fall wollen wir uns zurückziehen, aufkeinen Fall in den Haushalt. Das ist uns eine zu kleine Welt. Andererseits wollen wir die Welt häuslich einrichten, mit Liebe und Umsicht wie früher für den kleinen eignen Haushalt.

Wenn wir eine Kampagne gegen Frauenarbeitslosigkeit mitmachen, dann wegen dieses Totalitätsanspruchs, und wir fühlen uns betroffen, bevor es uns trifft. Wir wollen bis zur verdienten Rente im größeren Zusammenhang von Produktion, Handel und öffentlichem Dienst tätig sein, das reicht uns nicht - wir wollen da auch schöner arbeiten und mitbestimmen, was draus wird und gleichzeitig Kinder haben und für die gute Kindergärten usw., aber wir fangen damit mal an, weil das die derzeit härteste Bedrohung ist für das, was wir alles wollen im Leben.

## 3. Wie Politik machen?

Die Anforderungen an die "richtige Politik sind zweiseitig: Einerseits wollen wir die konkret-erfahrbare individuelle Betroffenheit auffangen und uns und anderen Frauen aus bestehender Not helfen, denn nur nicht notleidende Frauen können leben und kämpfen. Doch wie muß geholfen werden, damit Frau sich nach der Beseitigung der größten Not nicht zurückzieht und erst wieder auftaucht, wenn sie den nächsten Schlag abbekommen hat? Und damit kommen wir zur zweiten Seite: Die individuelle Not müssen wir verallgemeinern, die Not, z.B. von einem Mann geschlagen zu werden, ist weder das Mißgeschick gerade dieser

einzelnen Frau, noch kann sie dadurch beseitigt werden, daß der Täter gerächt wird. Es ist eine Not, die potentiell die Allgemeinheit der Frauen betrifft, aber nicht, weil Männer einfach böse sind. Männer - wie Menschen überhaupt - sind nicht "an sich" gut oder böse, brutal oder sanft, sondern die Verhältnisse, unter denen wir leben, sind verantwortlich dafür, wie wir uns entwickeln können - allerdings sind wir auch verantwortlich dafür, wie die Verhältnisse sind.

Da uns Frauen von diesen Verhältnissen ein gutes Stück mehr Entwicklungsmöglichkeiten abgeschnitten werden, müssen wir die Ursachen herausfinden, die dazu führen, daß Menschen sich unmenschlich zueinander verhalten und uns gegenüber besonders unmenschlich, erst wenn wir die Ursachen kennen, haben wir gleichzeitig die Ansatzpunkte für den Weg, die Mißstände zu beseitigen.

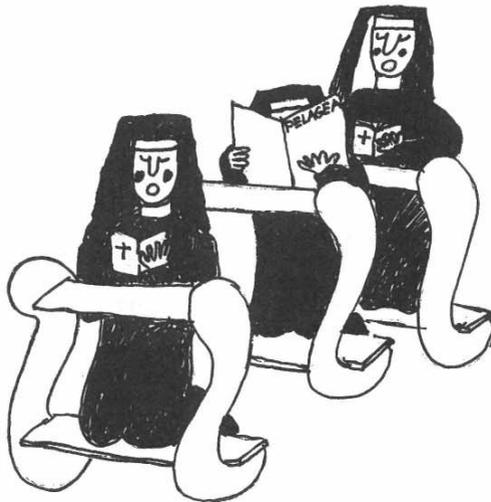
Entsprechend den zweiseitigen Anforderungen muß auch die Politik zweigleisig sein. Frauenhäuser sind notwendig, um die Frauen wieder zu stärken. Es bei dieser Hilfe zu belassen, würde aber bedeuten, ein Pflasterchen auf eine

Wunde zu legen, ohne zu wissen, woher die Wunde kommt, also ohne Gewißheit, daß sie nach der ersten Heilung nicht wieder aufbricht. Das Pflaster ist jetzt sofort nötig, aber gleichzeitig müssen wir an allen Ecken und Enden, wo immer wir auftauchen, Aktionen initiieren, die ein Schritt dahin sind, daß wir uns überall frei bewegen und uns überall gleichberechtigt einmischen können, ohne dabei abfällige Bemerkungen oder Pfiffe, Schläge und Vergewaltigungen und ohne berufliche Entwürdigungen erleiden zu müssen. Das nützt dann auch den Männern, weil sie es dabei verlernen werden, sich uns gegenüber so zu verhalten. Kurz, wir brauchen menschliche Verhältnisse, Macht und Gewalt von Menschen über Menschen schaffen wir ab!

Wir vom SFBW können uns vorstellen, sowohl bei der Durchsetzung weiterer Frauenhäuser und ihrer Verbesserung als auch zum Beispiel in konkreten Aktionen gegen frauenfeindliche Unternehmer mit den Frauen vom Frauenzentrum gemeinsame Sache zu machen. Ein praktischer Anfang könnte vielleicht sein, daß wir uns wechselseitig über die Projekte/Kampagnen der anderen informieren.

Isabel und Hannelore

November 1978



---

 KONGRESS 79 - FRAUEN - KONGRESS 79 - FRAUEN - KONGRESS
 

---

Wir, die "AKTION FRAUENARBEITSLOSIGKEIT", haben für das Wochenende vom 29. Juni - 1. Juli 1979 (Freitag - Sonntag) einen Kongreß in Berlin geplant.

Zur Zeit arbeiten mit: AKE (Frauengruppe der Jusos), Weiberplenum und der SFBW. Hiermit fordern wir alle Frauengruppen auf, sich am Kongreß, bzw. dessen weiterer Planung zu beteiligen. (Ohne die Frauen gibt es keine wirkliche Massenbewegung)

Wir haben vorläufig geplant, diesen Kongreß am Freitag mit einer Frauendemo zu beginnen. Während der Demo veranstalten wir Straßentheater, um möglichst viele auf das Problem der Frauenarbeitslosigkeit aufmerksam zu machen und zahlreiche Frauen zur Teilnahme am weiteren Kongreß zu gewinnen.

Am nächsten Tag bieten wir verschiedene Arbeitsgruppen zu Themen wie psychische Auswirkungen der Arbeitslosigkeit (Sucht, Drogen, Alkohol), Aus- und Weiterbildung usw. an, die Fragen und Forderungen für ein von uns inszeniertes "Tribunal" bestehend aus Vertreterinnen der verschiedenen Parteien, Gewerkschaften sowie Frauenorganisationen, zu erarbeiten.

Die in den Arbeitsgruppen entwickelten Forderungen sollen auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben werden.

Am Samstagabend machen wir zusammen ein großes Fest mit viel MUSIK und TANZ!

Am Sonntag geht es mit einer Theatermatinee weiter, zu der wir viele Gruppen aus Westdeutschland einladen.

Wir wollen mit dem Kongreß nicht nur über die aktuelle Situation arbeitsloser Frauen informieren, sondern auch Kontakte und Erfahrungsaustausch der Betroffenen ermöglichen.

---

 KONGRESS 79 - FRAUEN - KONGRESS 79 - FRAUEN - KONGRESS
 

---



# ARBEITSLÖSEN-LIMERICK

Dem Mädchen Petra aus Wedding  
die Story längst zum Hals rausging:  
'Die Schulzeit ist vorbei -  
Keine Lehrstelle frei,  
Weswegen ick schön öfter mal saufen ging.'

Ein anderes Mädchen aus Gropiusstadt, die hat das Leben  
die hat das Leben genauso satt:  
'Jeder Tag ist jetzt Mist,  
ohne Job bin ick nischt,  
Ick dreh mir 'nen Joint, davon hab ick watt!'

Dem dritten Mädchen in Spandau,  
dem geht es letztendlich genauso,  
'Ohne Arbeit und Geld  
hab ick nischt auf der Welt,  
Wen wunderterts, wenn ick alles zusammenhau!'

Ein viertes Mädchen in Kreuzberg,  
die denkt sich, das wird mal mein Lebenswerk:  
'Ick such mir 'nen Mann,  
der schafft für mir ran,  
so daß ick von alledem janischt merk!'

Mensch Mädchen, wenn ihr euch zusammentut,  
dann kriegen bestimmt auch noch mehr Mut,  
denn setzt ihr euch zur Wehr,  
merken es immermehr,  
daß der Kampf um die Arbeit euch gut tut!



## PSYCHISCHE AUSWIRKUNGEN DER ARBEITSLOSIGKEIT BEI FRAUEN

### WARUM WIR DIESE UNTERSUCHUNG MACHEN

Im Rahmen der Kampagne gegen Frauenarbeitslosigkeit hat sich im SFBW eine Arbeitsgruppe gebildet, die die psychischen Auswirkungen von AL bei Frauen untersuchen will.

Daß AL nicht nur die finanzielle Situation der Betroffenen beeinträchtigt, sondern auch erhebliche psychische Belastungen zur Folge hat, ist mittlerweile durch eine ganze Reihe Untersuchungen zu diesem Problem belegt worden.<sup>1</sup>

Obwohl ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung durch Frauen gestellt werden und sein weitaus stärkerem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind, wurden die psychischen Belastungen bishernicht gesondert untersucht.

Die Ignoranz wiegt doppelt schwer angesichts der Tatsache, daß Erwerbstätigkeit von Frauen ganz anderen Bedingungen unterliegt als Erwerbstätigkeit von Männern, es also überhaupt nicht ausreichen kann, die Folgen der AL bei Frauen und Männern miteinander zu vergleichen.

Die bestehenden Untersuchungen orientieren sich an traditionellen geschlechtsspezifischen Rollenbildern, denen zufolge Frauen über alternative Rollen (Hausfrau und Mutter) verfügen. Dieser Erklärungsansatz läßt dann nicht mehr die Frage zu, ob den Frauen aus o.g. Gründen die Folgen der AL gar nicht als solche bewußt werden, Leidenphänomene oder Kompensationsstrategien also mit ihr nicht in Verbindung gebracht werden.

Die festgestellte Ignoranz hat natürlich Gründe. Ein Grund ist sicherlich, daß Frauen noch immer vorrangig als für Heim und Herd zuständig angesehen werden, ihr Betroffensein von AL aus solcher Sichtweise überhaupt nicht zum Problem wird.

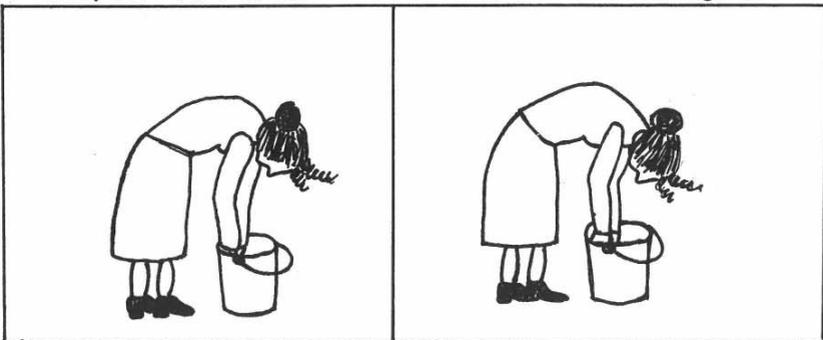
Aber es gibt noch einen anderen Grund. Sollte sich nämlich herausstellen, daß Nichtteilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit auch bei Frauen zu erheblichen psychischen Belastungen führt, erweitert sich der Kreis der Betroffenen sofort um jene, die zwar nicht in den AL-Statistiken auftauchen, die aber ebenfalls nicht an der gesellschaftlichen Arbeit teilnehmen: um die Hausfrauen.

Das allenthalben propagierte, weil so bequeme Comeback der Hausfrauen als Strategie gegen AL müßte sofort als unumenschlich zurückgewiesen werden und gefordert werden müßte das Recht auf Arbeit für alle, die Verbesserung der Bedingungen der Berufstätigkeit, mehr Dienstleistungsbetriebe für die anfallende Hausarbeit, die Vergesellschaftete Kindererziehung und v.m. Kein Wunder also, daß in diesem Fall das Interesse zu solchen Untersuchungen gering ist.

Kein Wunder aber ist auch, daß wir als Frauenorganisation daran interessiert sind, die psychischen Folgen von Frauen-AL zu untersuchen. Geht der SFB in seinen theoretischen Annahmen doch davon aus, daß die Teilnahme an der gesellschaftlichen

## Bilderrätsel

Perspektiven einer Frau ohne Ausbildung :



Einige Fehler sind im System  
Diese gilt es herauszufinden.

Arbeit auch unter kapitalistischen Produktionsbedingungen 'erste Grundbedingung alles menschlichen Lebens' ist (Marx) und insofern ein wesentliches Merkmal der Persönlichkeitsentwicklung darstellt. Damit ist die Erwerbstätigkeit nicht nur im Hinblick auf die Einlösung spezifisch weiblicher Gleichberechtigungsforderungen unumgänglich. Ihr kommt auch emanzipatorische persönlichkeitsentwickelnde Bedeutung zu.

Wir gehen in unserer Untersuchung davon aus, daß Zusammenhänge bestehen zwischen der Qualifikation von Frauen, ihrer Tätigkeit und den Verarbeitungsstrategien von AL. So werden vermutlich an- und ungelernete erwerbstätige Frauen, die monotone Tätigkeiten ausüben, eher über passive Verarbeitungsstrategien der AL verfügen. Sie haben es nicht gelernt, Interessen und Aktivitäten zu entwickeln.

1 Ali Wacker Hrsg.: *Vom Schock zum Fatalismus? Soziale und psychische Folgen der Arbeitslosigkeit*, Campus 1978

Interessenten können sich an:

Anna Abel 691 17 18  
 Ursula Lang 302 45 87 wenden.

Qualifiziert ausgebildete Frauen, deren Tätigkeit mehr Eigeninitiative erfordert und einen größeren Handlungsspielraum ermöglicht, werden dementsprechend eher aktive Bewältigungsstrategien entwickeln.

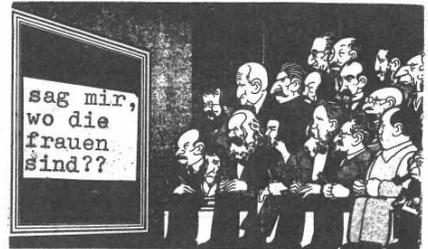
Qualifiziert ausgebildete Frauen, deren Tätigkeit mehr Eigeninitiative erfordert und einen größeren Handlungsspielraum ermöglicht, werden dementsprechend eher aktive Bewältigungsstrategien entwickeln.

Die Gruppe der Hausfrauen, die Frauen unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit und Bildungsabschlüssen umfaßt, reagiert auf ihre frustrierende Situation mit verschiedensten Fluchtversuchen.

Wir wollen mit unserer Untersuchung auf den Skandal der Frauenarbeitslosigkeit aufmerksam machen, wollen tendenziell Verarbeitungsstrategien der AL - unter anderem bedingt durch Alltag, Familienstand, Ausbildung und Stellung im Produktionsprozeß - erfassen.

Die sicherlich spannenden Ergebnisse werden wir in der nächsten PELAGEA veröffentlichen.

# Die Qual der Wahl



ein schwieriger fall

Am 18. März finden die Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus statt. Aus diesem Anlaß haben wir uns die Wahlprogramme der zur Wahl stehenden Parteien angesehen und kommentiert. Um die Forderungen der Parteien beurteilen zu können, haben wir eigene Forderungen aufgestellt, gewissermaßen als Maßstab. Allerdings sind wir keine Politikwissenschaftlerinnen. Die Einschätzungen haben im wesentlichen die Wahlprogramme (nicht die Parteiprogramme) zur Grundlage. Auch eine genauere Beurteilung und Analyse der Politik der dabei in Frage kommenden Parteien ist uns an dieser Stelle nicht möglich.

Das Parteiprogramm des KBW äußert sich nicht zu Frauenproblemen. Wir haben es daher in unsere Kommentierung nicht einbezogen.

Wir brauchen wohl nicht davor zu warnen, daß Ihr viele der richtigen und auch guten Forderungen nicht allzu ernst nehmt.

**Unsere Forderungen:**

- Qualifizierte Aus- und Weiterbildung für Frauen und Mädchen
- Männerberufe sollen auch Frauen offenstehen
- Keine spezifischen Männer- und Frauenarbeitsplätze
- Verwirklichung des Rechts auf Arbeit
- Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich
- Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit
- Ausreichende qualifizierte Lehr- und Arbeitsstellen
- einheitliches 10-Klassen-Schulsystem, um die Chancengleichheit zu fördern
- mehr Kindergärten, Krippen und Horte mit qualifizierten Kräften
- Ausbau des Mutterschutzes
- Babyjahr für Mann und Frau
- keine geschlechtsspezifischen Renten
- Anerkennung der Zeit der Kindererziehung und Familienbetreuung auf die Rentenberechnung
- Streichung des § 218
- Bessere medizinische Versorgung
- Kostenübernahme für alle Verhütungsmittel durch die Krankenkasse
- Beseitigung der gesellschaftlichen Diskriminierung der Frauen, wie sie uns in der Werbung, Presse, Medien, Kunst usw. begegnet.

Als einige Frauen vom SFB die Zeitschrift des DFB, den "Blickpunkt der Berlinerinnen" vom Februar aufschlugen, konnten sie dort eine Einschätzung der Wahlprogramme lesen. Unabhängig vom DFB war der SFB auf die gleiche Idee gekommen. Nun stellten sich uns die Frage: sollen wir unseren Artikel überhaupt veröffentlichen? Die Antwort war: Ja. Wir hatten viel Zeit für diese Arbeit aufgewandt und erreichen wahrscheinlich auch einen anderen Leserkreis als die "Berlinerinnen".  
AG "Frau und Berufstätigkeit"

**EIN PROGRAMM FÜR BERLIN DAS WAHLPROGRAMM DER CDU**

Die Mehrheit der CDU-Wähler sind Frauen, doch im Wahlprogramm dieser Partei werden sie nicht erwähnt. Hinter Begriffen wie "Familie", "Eltern", "junge Ehepaare" bleiben sie versteckt und werden folglich auf die Sorge um Mann und Kinder reduziert.

Die Frau in ihrer speziellen Situation wird ignoriert; es wird nicht auf Frauenarbeitslosigkeit, Frauenbenachteiligung am Arbeitsplatz, kurz auf ihre in fast allen gesellschaftlichen Bereichen bestehende Diskriminierung eingegangen.

Und das kann auch gar nicht anders sein, denn der CDU geht es um Wichtigeres als um die Hälfte

**Berlin braucht neues Leben. An der Spitze der CDU wird Richard von Weizsäcker frische Kräfte für Berlin gewinnen und uns in eine sichere Zukunft führen. Sein Ansehen in Deutschland und der Welt wird Berlins politisches Gewicht stärken.**

**Berlin soll ein Magnet für die junge Generation werden.**

Die Zukunft Berlins beginnt bei der jungen Generation. Deshalb brauchen wir vorbildliche Schulen und berufliche Bildungsmöglichkeiten. Wir brauchen Hochschulen von Weltruf und insgesamt eine Qualität der Stadt, die sie zum geistigen Zentrum der Nation macht.

sondern um "Wirtschaftsförderung" und "Leistungssteigerung der mittelständischen Betriebe". So soll Berlin mit allen Mitteln hochgepöppelt werden, um weiterhin seine (entspannungsfeindliche) Rolle als Hort der deutschen Freiheit spielen zu können.

**Berlin muß ein Magnet für junge Familien werden.**

Wir wollen Berlin zu einer Stadt machen, in der es Freude bringt, eine Familie zu gründen, in der Kinder sich wohlfühlen können, in der familiengerechte Wohnungen ausreichend und preiswert vorhanden sind.

Hoffnung bleiben". Die hehre Aufgabe, Berlin von der Umzingelung durch die Kommunisten zu befreien, läßt die Frauenproblematik zu einem Nichts zusammenschrumpfen.

Also geht es nicht um Stärkung der Frauenkraft, sondern um "Stärkung der Wirtschaftskraft", nicht um Frauenerföderung,

der Menschheit - es geht um BERLIN. Berlin, diese "Herausforderung der Geschichte" und ehemalige "Hauptstadt" muß "eine Stadt der nationalen

**Wir wollen Berlins Straßen sicherer machen.**

Die Straßenkriminalität fordert gerade unter den älteren Mitbürgern ihre Opfer. Jüngere Familien sind um den sicheren Heimweg ihrer Kinder besorgt. Eine spürbare Verstärkung polizeilicher Anwesenheit auf den Straßen kommt allen zugute.

Seit über 30 Jahren hat die SPD regiert. Das hat zu Parteibuchherrschaft, Selbstbedienung und Verschleiß geführt. Die SPD hat eine gründliche Pause verdient. Das wird sich für alle in Berlin wohltuend auswirken.

FACIT: Es ist also nicht zu erwarten, daß die CDU vorhat, "den Menschen zum Ausgangspunkt der Berliner Politik zu machen" (Wahlprogramm)

Wir halten ihre Politik nicht nur für allgemein menschenfeindlich, sondern auch für besonders frauenfeindlich. Das verdeutlicht noch einmal Richard v. Weizsäcker im Tagesspiegel vom 6.1.79. Dort verteufelt der Kandidat der CDU für das Bürgermeister-Amt die Einrichtung von Krippenplätzen: Sie seien zum Schaden der Kinder.

Zugegeben, die Krippen müßten qualifiziertere Kräfte haben, aberwo sollen die vielen Frauen, die jetzt gezwungen sind zu arbeiten, ihre Klein-Kinder lassen, die sie sonst doch immer kriegen sollen??? Für solche Fälle schlägt W. seine sog. Selbsthilfe vor: Die Kraft der Familie, der Nachbarschaft, des Kollegenkreises muß noch stärker ausgenutzt werden... (bald empfiehlt W. wohl auch Wohngemeinschaften wegen ihrer geldsparenden Selbsthilfe). Die Frau soll, mit einem hohen Erziehungsgeld ausgestattet (monatlich 500,- für das 2. Kind, zusätzlich 250,- für jedes weitere bis zur Schulpflicht) zurück an Heim und Herd und dann ... brauchen auch keine Krippen mehr gebaut und unterhalten werden.

Die übrigen "Vorzüge" einer solchen Entwicklung im Sinne der CDU machen schaudern.

Von den 666.038 Mitgliedern der CDU sind 133.206 Frauen, das sind ca. 20%.



## VORWARTS MIT DER SPD???

UNSERE POLITIK DER VERTRÄGE SICHERT BERLIN  
EINE ENTWICKLUNG IN FRIEDEN UND FREIHEIT,  
BESSER FÜR DAS AKTIVE BERLIN SPD

Von den 1.600.317 Mitgliedern der SPD sind 336.067 Frauen, das sind ca. 21%.



Leider hat die SPD in ihrem Wahlprogramm keine extra Frauensparte. Wahlkampfthema Nr. 1 - Sicherung der Wirtschaftskraft Berlins. Es gibt aber Forderungen für Frauen, die hauptsächlich die Berufstätigkeit der Frauen betreffen:

- Recht auf Arbeit
  - Recht der Frauen auf berufliche Bildung, qualifizierte Berufstätigkeit und auf berufsfördernde Weiterbildung (S.5)
  - gleicher Lohn für gleiche - gleichwertige Arbeit (S.5)
  - neue Berufswege für Mädchen
  - mehr Kindertagesstätten, Spielplätze, Freizeitheime
  - Beitragsfreiheit in Kindertagesstätten
- Die Broschüre der ASF (Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen) Berlin führt weitere Forderungen auf, die im Wahlprogramm nicht ausdrücklich genannt sind:
- Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeitsbedingungen für alle; Verlängerung des Erholungsurlaubs;
  - Arbeitsplatzneubewertung und Änderung der Lohngruppenbeschreibung in Tarifverträgen mit dem Ziel des Abbaus von Lohnungleichheit und diskriminierender Arbeitsbewertung;
  - Versicherungspflichtigkeit jeder abhängigen Beschäftigung von der ersten Stunde an;
  - Einführung eines achtzehnmönatigen Elternurlaubs, der in der Regel zwischen Vater und Mutter aufzuteilen ist;
  - Aufhebung des geteilten Arbeitsmarktes für Männer und Frauen;
  - Beseitigung von noch bestehenden Benachteiligungen für erwerbstätige Frauen im Steuerrecht;
  - Ausbau familienunterstützender Einrichtungen zur Entlastung von berufstätigen Eltern.

Also schauen wir uns die Forderungen an:

Gegen die Forderungen zur Berufstätigkeit ist soweit nichts einzuwenden. Frauen sollen (so sieht's aus) verstärkt berufstätig werden, und das nicht nur in niedrigen Stellungen,

sondern in möglichst vielen Berufen, die ihnen bis jetzt noch nicht oder nur beschränkt offenstehen. Auch an die Voraussetzungen für die Berufstätigkeit der Frauen ist gedacht (mehr Kindergärten, Kindertagesstätten, Freizeitheime), damit die Kinderversorgung die Frauen nicht an den Haushalt bindet. Beitragsfreiheit in Kindertagesstätten hört sich zunächst ausgesprochen gut an. Nur schicken wir unsere Kinder (auch wenn sie kein Geld zahlen) nicht so gern in Kindertagesstätten, in denen es an Personal mangelt, in denen das Personal ungenügend ausgebildet ist. Schon jetzt sind die Kindertagesstätten konstant überbelegt, und das wird nicht durch Einstellung zusätzlichen Personals ausgeglichen. Verkürzung der Arbeitszeit? - Duft - Verbesserung der Arbeitsbedingungen? - auch nicht schlecht - Aber... wie steht's mit den Finanzen? Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich? So haben wir uns das nicht vorgestellt! Allerdings fehlen wichtige Forderungen: Bezüglich des § 218 ruht sich die SPD auf ihren (nicht mal selbst verschuldeten) "Lox-beeren" aus. Eine Änderung der Indikationslösung in mindestens eine Fristenlösung scheint für sie so wenig im Bereich des Möglichen zu liegen, daß es sich lohnt, die Forderung nach der Fristenlösung aufzustellen; und womöglich Verschlechterung der Situation, wie sie im Sommer schon im Gespräch war???

Leider äußert sich die SPD nicht sehr ausführlich zur Familienpolitik. Schreibt sie doch im Godesberger Programm: "Staat und Gesellschaft haben die Familie zu schützen, zu fördern und zu stärken. In der materiellen Sicherung der Familie liegt die Anerkennung ihrer ideellen Werte." Meistens geht das auf Kosten der Frauen. Leider liefert die SPD in ihrem Wahlprogramm den Prüfstein "Familienpolitik" nur ungenügend mit.

Frage also: Wie ernst meint's die SPD mit der Berufstätigkeit der Frau? Wir wollen jedenfalls Taten sehen!!!

**F.D.P.** Die FDP hat etwas zu sagen zur Sache der Frauen.. Das merkt man schon rein äußerlich an dem breiten Raum, der dem Thema Frauen in ihrem Wahlinfo (Sonderausgabe der 'Liberalen Zeitung' Nov. 78) eingeräumt wurde. Auch inhaltlich erfährt die Leserin - sprich: potentielle Wählerin - einiges Wesentliche:

- die FDP ist für die Verwirklichung (!) Gleichberechtigung der Frau
- Frauen sollen selbstbewußt und informiert ihr privates und berufliches Leben gestalten
- Frauen haben ein Recht auf eine eigenständige Existenz.

Als Voraussetzung hierfür nennt die FDP die Möglichkeit der Berufstätigkeit und fordert konsequenterweise, die Situation der Frauen im Berufsleben zu verbessern durch:

- gleichen Lohn für gleiche Arbeit
- intensive Berufsberatung
- Förderung der Berufsausbildung und Ausweitung auf bisher für Frauen nicht zugängliche Berufe
- Ausbildungserleichterungen
- Verzicht auf geschlechtsspezifische Stellenausschreibung
- Eingliederung der Frauen über 40 Jahre in die Arbeitswelt durch Ausbildung und Umschulung.

**Von den 79.174 Mitgliedern der FDP sind 17.418 Frauen, das sind ca. 22%.**



Doch nicht nur die materielle, auch die ideelle Seite der Emancipation wird als veränderungsbedürftig erkannt. Neue Werte sollen gesetzt, alte Rollenbilder revidiert werden. Dazu fordert die FDP u.a.:

- vermehrte Besetzung von Stellen der Rundfunkanstalten mit Frauen

- den Einbezug der Geschichte der Frauenbewegung in die Unterrichtspläne
- eine Schulbuchanalyse mit dem Ziel der inhaltlichen Ausrichtung auf Gleichberechtigung.

Der § 218 soll weiter liberalisiert werden, die Modellberatungsstellen sollen ihre Arbeit fortsetzen, die Informationspflicht des Arztes ausgedehnt und die bisherige gesetzliche Regelung über die Bettenzahl in Kliniken (4%) für Schwangerschaftsabbrüche beibehalten werden, u.a.m.

Soweit zu den Forderungen der F.D.P. Wie sind sie einzuschätzen, was können wir Frauen von ihnen halten???

Offensichtlich hat die FDP erkannt, daß Frauen sich erstens nicht mehr auf eine lebenslange und ausschließliche Perspek-

tive in Heim und Herd,  
mit Kindern und Küche  
beschränken lassen und  
daß zweitens die Mög-  
lichkeit der Selbst-

**DAMIT SIE IN ZUKUNFT WEDER SCHWARZ  
SEHEN NOCH SICH ROT ÄRGERN**

**FDP**

Siekönnen auch nicht  
gefordert werden,  
denn wie würde sich  
dies mit dem libera-  
len Prinzip der Frei-

verwirklichung im Beruf sehr begrenzt sind. Soweit so gut. Doch uns interessiert: Reichen die Forderungen? Was tut die FDP v.a. auch als Regierungspartei, um ihre Forderungen durchzusetzen?

Wir meinen, daß die Forderungen unzureichend sind. Die Frage, welche Voraussetzungen erforderlich sind, um Frauen von Doppel- und Mehrfachbelastungen als erwerbstätige Mütter zu befreien, ist ausgeklammert. Ebenso bleibt die Frage offen, wie die hohe Arbeitslosigkeit gerade unter Frauen beseitigt werden kann. Zwar wird der Zusammenhang von mangelnder Ausbildung und Arbeitslosigkeit, auch von der Beschränkung der Frauen auf wenige, besonders krisenanfällige Wirtschaftszweige (z.B. Textilindustrie) und Arbeitslosigkeit gesehen. Doch bindende Entscheidungen über Investitionen in bestimmten Bereichen, auftragengebundene Investitionszulagen und Subventionen werden nicht gefordert.

heit auch und gerade im Wirtschaftsbereich vereinbaren lassen? Eine sich selbst regulierende Marktwirtschaft, in der sich der Staat und mit ihm die regierenden Parteien weitgehend auf Vorschläge, Analysen, Gutachten, Beratungen ... beschränken anstatt gesetzgeberische Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Frauen zu forcieren, werden die Frauen in dem Status der "zuerst Gefeuerten, zuletzt Geheuerten" belassen. Daran ändern auch kosmetische Reformen nichts.

Es reicht eben nicht aus, die Rolle der Frau neu zu definieren, umzu-denken, Vorurteile über Frauen abzubauen! Solange die FDP sich ausdrücklich auf die "Reform des Kapitalismus", auf die "Aufhebung des Ungleichgewichts des Vorteils" (s. dazu die "Kiesler Thesen" vom 28. Parteitag der FDP 1977 in Kiel), auf die "Einschränkung wirtschaftlicher Machtballung" beschränkt und alles über die Herstellung von gerechten Rahmenbedingungen Hinausgehende als Reglementierung und Freiheitsbeschränkung betrachtet, ist von der praktischen Politik der FDP keine fundamentale Verbesserung der Situation der Frauen zu erwarten. Allein in diesem Zusammenhang zeigt sich die Begrenztheit der - isoliert betrachtet - teilweise richtigen Forderungen dieser Partei.



## EINSCHÄTZUNG DES ABSCHNITTS

### "ZUR SITUATION DER FRAU" IM WAHLPROGRAMM

#### der ALTERNATIVEN LISTE



In ihrem Eingangsstatement verweisen die Autorinnen auf die leeren Versprechungen der Koalitionsparteien in Wahljahren. Leider versäumen sie es, auf die frauenfeindliche Politik der CDU hinzuweisen - halten sie die Rechtspartei(en) für eine zu vernachlässigende Minderheit oder ist ihr Hauptgegner die sozialliberale Koalition? Richtig nennen sie an erster Stelle die gravierendsten Diskriminierungen der Frau: ihre unzureichende Berufsausbildung sowie die Lohndiskriminierung durch die Existenz von Leichtlohngruppen. In ihren weiteren Ausführungen heben sie dann allerdings besonders ab auf Diskriminierung durch mangelnde Anerkennung, sowie frauenfeindliche Ideologie. Sie stellen fest, daß sie, die Autorinnen, für sich entschieden haben, sich in Umweltschutz- und Mieterinitiativen sowie in Be-

triebsgruppen zu betätigen. Dabei bleibt allerdings offen, warum sie sich gerade für diese Organe entschieden haben und wie sie dazu kommen, anzunehmen, daß sie mit Hilfe ausgerechnet dieser Gruppen frauenspezifische Forderungen am besten durchsetzen können. Die "alternativen Frauen" charakterisieren sich als 'offenes Forum', wobei keinerlei Aussagen über Charakter und Bedeutung dieser Organisationsform für Frauen gemacht werden.

Immerhin, sie wollen ihre Unterdrückung nicht länger tatenlos hinnehmen - was begrüßenswert ist -, daher beteiligen sie sich an der AL, wieso aber andere Frauen aus diesem Grund die AL wählen sollten, ist unklar.

Es folgt eine reichlich willkürliche Zu-

sammenstellung von "Themen und Forderungen", Im übernächsten Satz der AL wird gefordert, die in ihrer Reihenfolge nicht mehr auf das Hausarbeit müsse aus dem privaten Funktionsbereich der Frauen "heraus-treten" und alle müßten daran beteiligt werden. Ist die AL für die Vergesellschaftung von Hausarbeit in unserem Sinne oder für eine Umverteilung der Hausarbeit auf alle 'Privatmenschen'? Man gewinnt den Eindruck, hier wird bewußt nicht klar Stellung bezogen, offenbar, um keine der Strömungen innerhalb der Frauenbewegung davon abzuhalten, "alternativ" zu wählen. Die Frage ist nur, was für die Frauen dabei herauspringt, wenn sie einen Verein unterstützen, der durch die Heterogenität der in ihm vertretenen Vorstellungen daran gehindert wird, irgendeine Frauenforderung mit Nachdruck zu vertreten und vor allem durchzusetzen!

Daß an erster Stelle nicht Forderungen zur Realisierung besserer Ausbildungsmöglichkeiten, zur Beseitigung der Lohndiskriminierung stehen, sondern Forderungen nach Veränderung des Frauenbilds, gibt zu denken. Inwiefern ausgerechnet die Besetzung von 50% der Arbeitsplätze in Medien mit Frauen ein Schritt zur Veränderung des bisher durch diese Medien verbreiteten Rollenklischees darstellen soll, ist zumindest unvernünftig.

Widersprüchlich und unklar sind insbesondere Forderungen wie etwa "die Gleichung Hausarbeit = unbezahlte Frauenarbeit muß aufgelöst werden". Sollen hier Frauen gefangen werden, die für die Forderung nach "Lohn für Hausarbeit" eintreten?

## DAS

### WAHLPROGRAMM DER SEW

Die SEW geht davon aus, daß die Frauenfragen Klassenfragen sind, das heißt, daß die Befreiung der Frau erst im Sozialismus vollzogen ist. Das bedeutet jedoch nicht, daß sich die SEW nicht für Frauenforderungen einsetzt, sondern im Gegenteil, sie hält es für wichtig, schon heute Frauenforderungen aufzustellen und sich dafür einzusetzen.

In ihrem Wahlprogramm weist die SEW nach, daß die Auswirkungen der kapitalistischen Krise die Mehrheit der Bevölkerung treffen, uns Frauen aber in besonderem Maße. Wir sind als Frauen hier in Westberlin und der BRD noch immer besonderen Diskriminierungen unterworfen. Einerseits stellen wir ein Drittel aller Werktätigen, andererseits erhalten wir nur ein Viertel der Bruttolohn- und Gehaltssumme. Für vergleichbare Arbeit verdienen wir bis zu 3 % weniger als unsere männlichen Kollegen. Die Durchsetzung der Rechte der Frauen ist ein Teil aller notwendigen sozialen und politischen Verbesserungen. Daraus folgt die SEW, daß die Durchsetzung der Rechte der Frauen nicht isoliert betrachtet werden kann und auch nicht die Sache der Frauen allein ist. Gemeinsam mit den Männern soll der Kampf um die Durchsetzung der verfassungsmäßig garantierten Gleichberechtigung geführt werden.

## Wahl lied

CDU, SPD, FDP dazwischen, was werdet Ihr zur nächsten Wahl dem Bürger denn aufsuchen?  
Kommt Ihr auf die alte Tour, bleiben's doch Versprechen nur.  
Denn jetzt haben wir gesch'n, daß wir mit Euch baden geh'n!

Jabababababab...

Habt Ihr doch den KOB geschickt der soll uns beschützen,  
doch wir haben mitgekriegt, er tut uns bespitzeln.  
Habt Ihr den Terror hochgespielt Hand in Hand mit Springers Bild.  
Schaut mal in den Spiegel rein! Und Ihr wollt Demokraten sein?

Jabababababab...

Stadtrat Röseler, CDU, in Charlottenburg zu finden,  
liebest an den Schulen dort die Nazihymne singen.  
Bist Du denn verfassungstreu?  
Denn es wäre uns ganz neu,  
daß man Nazilieder singt,  
wo wir doch demokratisch sind!

Jabababababab...

Und fast alle steht Ihr ein für's Berufsverbot.  
Eure Väter sollen sein: gläubig und maultot.  
Ihr sperrt Drucker in den Knast, die nicht drochen, was Euch paßt,  
und kassiert auch Zeitungen ein.  
Und das soll pluralistisch sein?

Jababababababab...

Kommt in diesem März zur Wahl werdet Ihr schön staunen:  
Wo sind Eure Wähler hin,  
die Euch nicht mehr glauben?  
Habt uns vorbei regiert.  
Uns Honig nur uim's Maul

geschmiert?

Die Moral von der Geschichte:  
Wir trauen den Parteien nicht!

Jababababababab...

bereich der Frauen "heraus-treten" und alle müßten daran beteiligt werden. Ist die AL für die Vergesellschaftung von Hausarbeit in unserem Sinne oder für eine Umverteilung der Hausarbeit auf alle 'Privatmenschen'? Man gewinnt den Eindruck, hier wird bewußt nicht klar Stellung bezogen, offenbar, um keine der Strömungen innerhalb der Frauenbewegung davon abzuhalten, "alternativ" zu wählen. Die Frage ist nur, was für die Frauen dabei herauspringt, wenn sie einen Verein unterstützen, der durch die Heterogenität der in ihm vertretenen Vorstellungen daran gehindert wird, irgendeine Frauenforderung mit Nachdruck zu vertreten und vor allem durchzusetzen!

Anzumerken scheint mir auch der dubiose Charakter der Forderung nach Umwandlung des Mutterschutzes in einen Familienschutz! Wird hiernicht unter dem Schein der Progressivität (auch Väter sollen stärker an der Kindererziehung beteiligt werden!) der Abbau von im Interesse der Frauen erkämpfter Errungenschaften (wie Schwangerschaftsurlaub) angeregt?

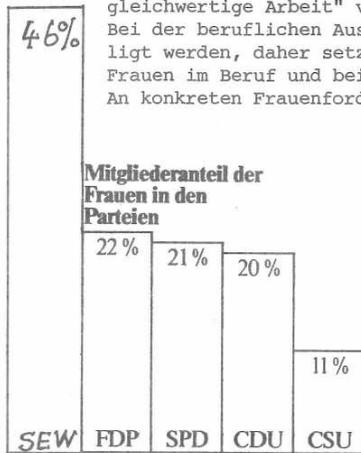
Und: Warum werden Forderungen, die im Interesse aller Frauen liegen (wie Ausbau von Kindertagesstätten!) nur für eine Teilgruppe, nämlich für (wenn auch besonders vernachlässigte!) ausländische Frauen aufgestellt?

Die SEW geht davon aus, daß auch die Frauen einen Anspruch auf einen gleichberechtigten Platz im beruflichen und kulturellen Leben haben und daß der Grundsatz "gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit" verwirklicht werden muß.

Bei der beruflichen Aus- und Weiterbildung dürfen Frauen nichtmehr benachteiligt werden, daher setzt sich die SEW für spezielle Förderungsmaßnahmen für Frauen im Beruf und bei der Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit ein. An konkreten Frauenforderungen stellt die SEW in ihrem Wahlprogramm folgende Forderungen auf:

"Die SEW tritt gemeinsam mit den Frauen ein:

- für die Verwirklichung des bindenden Verfassungsgebots nach Gleichberechtigung der Frau, insbesondere des Grundsatzes 'gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit';
- für die Beseitigung jeder noch bestehenden gesellschaftlichen Diskriminierung der Frauen;
- für die beschleunigte Einrichtung weiterer Kindertagesstätten, Ganztagschulen, Spielplätze und Jugendfreizeitheime, sowie für weitestgehende Voraussetzungen dafür, daß auch die Mütter ihr Recht auf Arbeit und gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wahrnehmen können;
- für die allgemeine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und die Herabsetzung des Rentenalters,



für die Anhebung der Mindestrenten, des Kindergeldes, der Sozialhilfesätze, Erziehungsbeihilfen und Stipendien;

- für die besondere Unterstützung alleinstehender Mütter und kinderreicher Familien;
- für die Streichung des § 218; für die Möglichkeit, jede Schwangerschaft auf Wunsch während der ersten drei Monate abzubrechen bei medizinischer Betreuung und Klinikbehandlung auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung;
- für umfassende und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen für alle Altersgruppen, insbesondere bei Säuglingen, Schwangeren, in Kindertagesstätten, Schulen und Betrieben".

Darüberhinaus stellt die SEW noch weitere wichtige Forderungen, die aber nicht speziell die Frauen betreffen, sondern alle Menschen.

Die Forderungen der SEW sind am weitestgehendsten; vor allem deshalb, weil die SEW im Gegensatz zu allen anderen Parteien eine der wichtigsten Grundlagen für die Unterdrückung der Frau erkennt, nämlich die kapitalistische Gesellschaft, und diese beseitigen will.

# Filme

## "INNENLEBEN" von Woody Allen

Der Film zeigt das Geflecht der familiären Beziehungen zwischen Vater-Mutter und ihren drei Töchtern.

Nach langjährigem Einsatz und Pflichtbewußtsein für seine Familie entscheidet der Vater, sich von seiner Familie zu trennen und seinen eigenen Interessen nachzugehen. Dieser Entschluß ist der Aufhänger für die Darstellung der innerfamiliären Beziehungen, Konflikte und Probleme. Das, was der Film als Ursachen und Wirkungen anbietet, wird mit Rückerinnerungen und damit im Zusammenhang stehenden Gegenwartsszenen angedeutet bzw. aufgezeigt.

Zentrale Figur des Films ist die Mutter, die durch ihre Persönlichkeitsstruktur das Leben der einzelnen Familienmitglieder prägt: Sie fordert von ihrem Ehemann, sein Studium zu Ende zu führen und drängt ihn schließlich in eine erfolgreiche Position als Jurist.

Durch ihre vom Großbürgertum geprägte Extravaganz und ihre festgelegten ästhetischen Ansprüche beeinflusst sie die Gestaltung des Lebens ihrer drei Töchter sowohl in beruflicher wie in partnerschaftlicher Hinsicht. Sie strebt ständig eine Harmonie an, die sich in Äußerlichkeiten zeigt wie z.B. Einrichtungsgegenständen oder durch ein äußerlich harmonisch wirkendes Familienleben, das durch den Entschluß des Vaters, sich zu trennen, völlig ins Wanken gerät und ihr Harmonieverständnis in Frage stellt. Der Film zeigt eine durchlaufende Harmonie mit Hilfe ausgeprägter ästhetischer Bilder/Szenen, die sich nahtlos aneinander reihen. Gedämpfte Farben bestimmen die

Personen und Stimmungen, lediglich die zweite Ehefrau des Vaters durchbricht mit knalligen Farben diese "Harmonie". Diese Beeinflussung sowie diese spezifische Mutter-Töchter-Beziehungen sind das Hauptthema des Films.

Die Loslösung des Mannes von ihr (manifestiert durch die zweite Heirat) und den Töchtern stürzen sie in noch tiefere Depressionen und Resignation, die sie schließlich zum Selbstmord veranlassen.

Die Frauen dieses Films zeigen sich verzweifelt und resigniert ihrem eigenen Leben gegenüber. Die Probleme (beispielsweise in ihren Partnerbeziehungen) sind sichtlich nicht fähig offen auszusprechen, geschweige denn aufzuarbeiten, weil sowieso alles sinnlos und verfahren scheint. Der Zuschauer fühlt sich wie gelähmt und wird fast dazu provoziert, in diese Hoffnungslosigkeit einzustimmen.

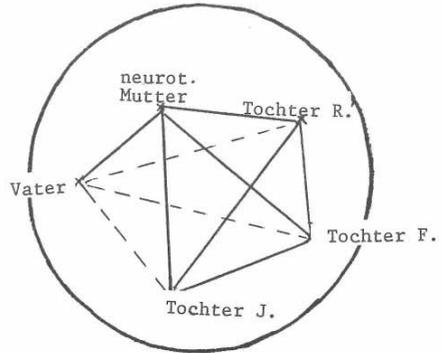
Es scheint, es gibt keinen Ausweg; eine Loslösung von mütterlichen Erziehungsvorstellungen und -einflüssen, sowie Ansprüchen ist unmöglich. Töchter sind abhängig von ihrer Mutter, unfähig, eigene Vorstellungen und Ideen zu entwickeln, ja, sie übernehmen sogar vollständig die Ansichten, Ängste und Lebensweisen der Mutter, was gerade am Beispiel der Renate (bevorzugte Tochter der Mutter) deutlich hervortritt.

Ein Auflehnen gegen die Persönlichkeit der Mutter bzw. der Versuch, eigene Lebensvorstellungen und -formen zu entwickeln, führt bei Joey zu einem ständigen Zwiespalt: einerseits Selbständigkeit - Loslösung und andererseits Schuldgefühle gegenüber der Mutter.

Die dritte Tochter hält sich weitgehend aus diesen Schwierigkeiten heraus, sie ist Filmschauspielerin, reist viel herum und kann damit jeglichen Konflikten ausweichen.

Der Film zeigt Probleme von Frauen (Müttern und Töchtern), was aber keineswegs aussagt, daß es sich hierbei um einen Frauenfilm handelt. Der Film beschränkt sich darauf, die Wirkungen der psychischen Konstellationen der Personen zu enthüllen, ohne diese in einen ursächlichen gesellschaftlichen Zusammenhang zu bringen. Es werden täglich lediglich psychische Defekte einer Mutter-Kind-Beziehung gezeigt bzw. die Wirkungen der

Mutter auf Töchter, aber keine Hintergründe für die mütterlichen Verhaltensmuster. Es wäre doch beispielsweise zu überlegen, warum eine Frau ihren Ehemann wie auch ihre Töchter unter so starke Leistungsansprüche stellen, also andere etwas tun läßt, was vielleicht ihr Wunsch ist? Diese Art der Darstellung kann zu einem Identifikationszwang (denn welche Tochter weiß nicht um die Schwierigkeiten der Loslösung von einer Mutter?) führen, der dem (der) Zuschauer(-in) die Möglichkeit einer kritischen Distanz nimmt.



Dadurch, daß im Film nur die Familie gezeigt wird, (lediglich noch zwei Partnerbeziehungen der Töchter werden angedeutet), drehen sich die Probleme im Kreise, es scheint ausweglos auszubrechen. Laut Film gibt es keine Außenbeziehungen, die helfen, das verworrene Geflecht auseinanderzureißen. Lediglich dem Vater gelingt es, sich diesem "Psychoterror" zu entziehen und seine Situation zu verändern. Er heiratet eine andere Frau, die den völligen Gegensatz zu seiner ersten Frau darstellt, (sie ist humorvoll, unternehmungslustig, vital und temperamentvoll, "dämmlich"). Wem gelingt wieder mal die Veränderung? EINEM MANN!

Die Rolle des Mannes wird relativ positiv dargestellt, er war bereit, sich für die Familie aufzugeben, solange sie ihn brauchte, aber in dem Moment, in dem er die Möglichkeit eines Freiraumes entdeckt, nimmt er diesen sofort wahr.

Dagegen die Ehemänner/Freunde der Töchter werden unselbständig, ohnedie Fähigkeit zu einer kritischen Distanz zu sich selbst gezeigt. Sie sind weitgehend von den Emotionen und Ansichten 'ihrer' Frauen abhängig.

Allerdings, Frauen scheinen lt. Film zu einer Veränderung überhaupt nicht fähig. Im Gegenteil, sind sind gelähmt, frustriert und resigniert.

DIE BOTSCHAFT DES FILMES: "Eine hilfreiche Unterstützung für Frauen, die ihr Selbstbewußtsein finden (aufbauen) wollen (können, sollen, möchten)!!!"

Mit diesem Film reiht sich Woody Allen nahtlos in die Thematiken, die sich in den letzten Jahren bei einigen der massenwirksamen Filmemachern herauskristallisiert haben, ein: Die Mutter-Tochter-Beziehung soll das Hauptproblem der heutigen Frauen sein.

Gabi



## "EINE EINFACHE GESCHICHTE" Claude Sautet

Ein Frauenfilm, den es sich lohnt anzusehen! Allerdings darf frau nicht mit dem Anspruch, einen kämpferischen Film präsentiert zu bekommen, hineingehen. Beschrieben wird vielmehr das Alltagsleben vorwiegend einer Frau um die 40, dienicht mehr dem alten Frauenbild entspricht, sondern beginnt, eine "neue" Frau zu werden. Ihr Leben gehört jetzt ihr und ihrem Beruf. Unabhängigkeit, Selbständigkeit, Freiheit und glücklich sein sind der Inhalt ihrerpersönlichen Wünsche. Diese zu verwirklichen, ist ihr Ziel, auch wenn sie dabei oft im Widerspruch zu dernoeh lange in ihr lebenden Frau der Vergangenheit steht. Keine plötzlich sie ergreifende Leidenschaft macht sie mehr blind, vernebelt nicht ihren Verstand. Kurz gesagt, Marie, so heißt die Frau im Film, hat über ihr Leben nachgedacht und versucht, es zu verändern. Dies wird gleich am Anfang des Filmes deutlich, der mit einem Gespräch bei ihrer Frauenärztin beginnt. Marie ist schwanger und hat für sich selbst entschieden, das Kind nicht zu bekommen. Sie läßt es abtreiben. Damit ist die Beziehung zu Serge, die für sie sinnlos geworden ist, endgültig beendet. Marie will keine feste Bindung mehr zu einem Mann, der nur an seine Karriere denkt, keine Zeit und kein Gefühl für eine, die Frau einbeziehende, gleichrangige Partnerschaft hat. Sie hat sich entschieden, ihr Leben erstmal alleine zu leben. Männer sind für sie und ihre im Film auftauchenden Freundinnen zwar nicht Nebensache geworden, aber an der kontinuierlichen Handlung des Filmes nehmen sie kaum Anteil. Viel wichtiger ist es Claude Sautet, Marie bei ihrer Arbeit als technische Zeichnerin zu beobachten, den Umgang

und die Beziehung zu ihren Kolleginnen, von denen einige ihre Freundinnen sind, zu zeigen. Sehr ausführlich schildert er die Beziehung zwischen Marie und Gabrielle, ihrer besten Freundin.

Beide verbringen die Wochenenden oft gemeinsam mit ihren Kolleginnen, deren Männern und Kindern. Aber auch hier sind die Frauen häufig unter sich. Dabei kommt es zu aggressiven Gefühlsausbrüchen, aber auch zu echter Zärtlichkeit, Wärme, Verständnis und Solidarität.

Marie genießt diese schönen Wochenenden sehr. Sie ist gern mit netten Leuten zusammen. Findet aber auch hier ruhige Minuten, in denen sie über sich nachdenken kann.

Auf einer Feier trifft sie dann ihren Ex-Mann, Gerome, wieder. Sie gehen eine Beziehung ein. Treffen sich häufig, essen und trinken miteinander, schlafen miteinander und gehen wieder auseinander, ohne eine feste Bindung einzugehen. Jeder lebt unabhängig vom anderen sein eigenes Leben, hat seine eigenen Freunde und ist glücklich dabei. Marie sagt: "Ich bin glücklich, weil ich alleine bin und entscheiden kann, was ich mache." Die Beziehungist ihr wichtig, aber als Gerome für längere Zeit ins Ausland geht, ist sie auch ohne ihn glücklich.

Sie zieht mit Gabrielle, deren Mann Selbstmord begangen hat, zusammen. Beide verstehen sich sehr gut, mögen sich, also warum sollten sie nicht zusammen leben?

Am Schluß des Filmes ist Marie wieder schwanger, von Gerome. Diesmal will sie das Kind behalten, auch ohne Mann. Sie hat ja auf jeden Fall Gabrielle.

Eine Perspektive, an die viele im Kinositzende Frauen sicher noch nie gedacht haben. Und gerade diese Frauen will der Film ansprechen, was ihm meiner Meinung nach auch gelingt. Denn spätestens jetzt müßten die Frauen beginnen, über ihre Situation nachzudenken, ihre Frauenrolle in Frage zu stellen und zu lernen, sich selbst zu akzeptieren und durchzusetzen.

Ich finde es auch keinen Mangel, daß der Film überwiegend den Privatbereich behandelt, weil der Zuschauerin klar werden mußte, daß bestimmte Voraussetzungen, wie z.B. ökonomische Unabhängigkeit, erfüllt sein müssen, um gerade im Privatleben verändernd eingreifen zu können.

Ein Film, der mir sehr gut gefallen hat, was auch nicht zuletzt in der schauspielerischen Leistung der Marie (Romy Schneider) begründet liegt. Ihre emotionale Ausstrahlung, ihre "stille" Erscheinung und die Bewegungen ihres Körpers haben mich ungeheuer beeindruckt und fasziniert.

Ellen

## „Leserbriefe“

An Leserbriefen mangelt es uns leider immernoch. Da die Kritik nicht von außen kommt, muß sie von innen kommen

### KRITIK AUS DEN EIGENEN REIHEN

Wir sind eine Arbeitsgruppe des SFBW und haben uns bisher etwas ausführlicher mit den Gewerkschaften beschäftigt. Die Diskussion mit dem Frauenzentrum im September 78 war unter anderem ausschlaggebend dafür, daß wir uns etwas grundsätzlicher mit dem SFBW und dessen Inhalten beschäftigt haben. Die Pelagea spiegelt letztendlich nur wider, was innerhalb des Frauenbundes gearbeitet wird, deshalb ist inhaltliche Kritik am SFBW auch Kritik an der Pelagea und umgekehrt. Wir meinen, daß der SFBW die Frauenfrage sicher nicht mehr so einseitig behandelt wie noch vor ein paar Jahren (siehe Pelagea 7/8), aber trotzdem ist die Verbindung von Öffentlichem und Privatem noch nicht gelungen. Die Wichtigkeit und Bedeutung der Teilnahme von Frauen am öffentlichen Leben (vor allem durch Berufstätigkeit) und deren ökonomische Unabhängigkeit sind ungeheuer wichtig, aber wir haben uns auf diese Aspekte beschränkt. Damit werden wir der Situation der Frau in unserer Gesellschaft nicht gerecht, denn diese hat mehrere Seiten. Die Unterdrückung und Benachteiligung zieht sich durch alle Bereiche der Gesellschaft und das Verfolgen der eigenen, persönlichen Ziele ist dabei gerade wichtig.

Betrachten wir uns nun die Pelageas Nr. 4 - Nr. 9, so ist offensichtlich, daß das Schwergewicht auf dem Aspekt der Berufstätigkeit der Frau liegt. Selbst die Auseinandersetzung mit dem Thema "Frau und Mutter" (Pelagea 9) geschieht hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt, ob Mutterschaft und Berufstätigkeit vereinbar sind.

Dabei ist der Wunsch, berufstätig zu sein, nichtso einfach zu verwirklichen, denn nicht umsonst machen wir die Aktion gegen Frauenarbeitslosigkeit. Für viele Frauen gibt es eben keine Alternative zum Hausfrauendasein, selbst wenn sie es wollten.

Die Hauptprobleme dieser Frauen liegen aber genau im Privatbereich, in der Familie. Aber auch berufstätige Frauen haben im Privatleben Probleme als Frau, sind da nach wie vor benachteiligt. Wir sollten die Erkenntnis, Berufstätigkeit ist wichtig und notwendig, ändert aber eben nicht automatisch unsere Stellung innerhalb der Gesellschaft, endlich mal ernst nehmen und umzusetzen.

Unsere Arbeitsgruppe vermißt die Auseinandersetzung mit den "privaten" Problemen der Frauen, die eigentlich gesellschaftliche sind. Themen wie Sexualität, Ehe, Familie, Partnerschaft, Darstellung von Frauen in Filmen, Werbung usw.usw. sollten endlich mal in Angriff genommen werden. Denn um Probleme in diesem Bereich anzugehen, reicht Berufstätigkeit eben nicht aus, hierfür müssen andere Lösungen und Strategien gefunden werden. Der Artikel der Barbara Ehrenreich (s. Pelagea 9) zeigt dies sehr deutlich und ist insofern ein Anfang, auch für unsere eigene Diskussion. Er ist aber eben kein Artikel des SFBW selbst und spiegelt deshalb auch nicht unmittelbar dessen Inhalte wider.

Dieser Beitrag soll Anregung sein für die Frauen im Frauenbund und für die Frauen, die die Pelagea lesen, die eigene Betroffenheit vor allem im Privatbereich zu überdenken und zu überprüfen. Wir jedenfalls können uns nicht vorstellen, daß alle diese Frauen in dieser Hinsicht keine Probleme haben oder nicht betroffen sind.

AG Gewerkschaften



# Mode für die arbeitslose Frau

